

**Zeitschrift:** SGB-Nachrichten / Schweizerischer Gehörlosenbund, Region Deutschschweiz  
**Herausgeber:** Schweizerischer Gehörlosenbund  
**Band:** 6 (1993)  
**Heft:** 36

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

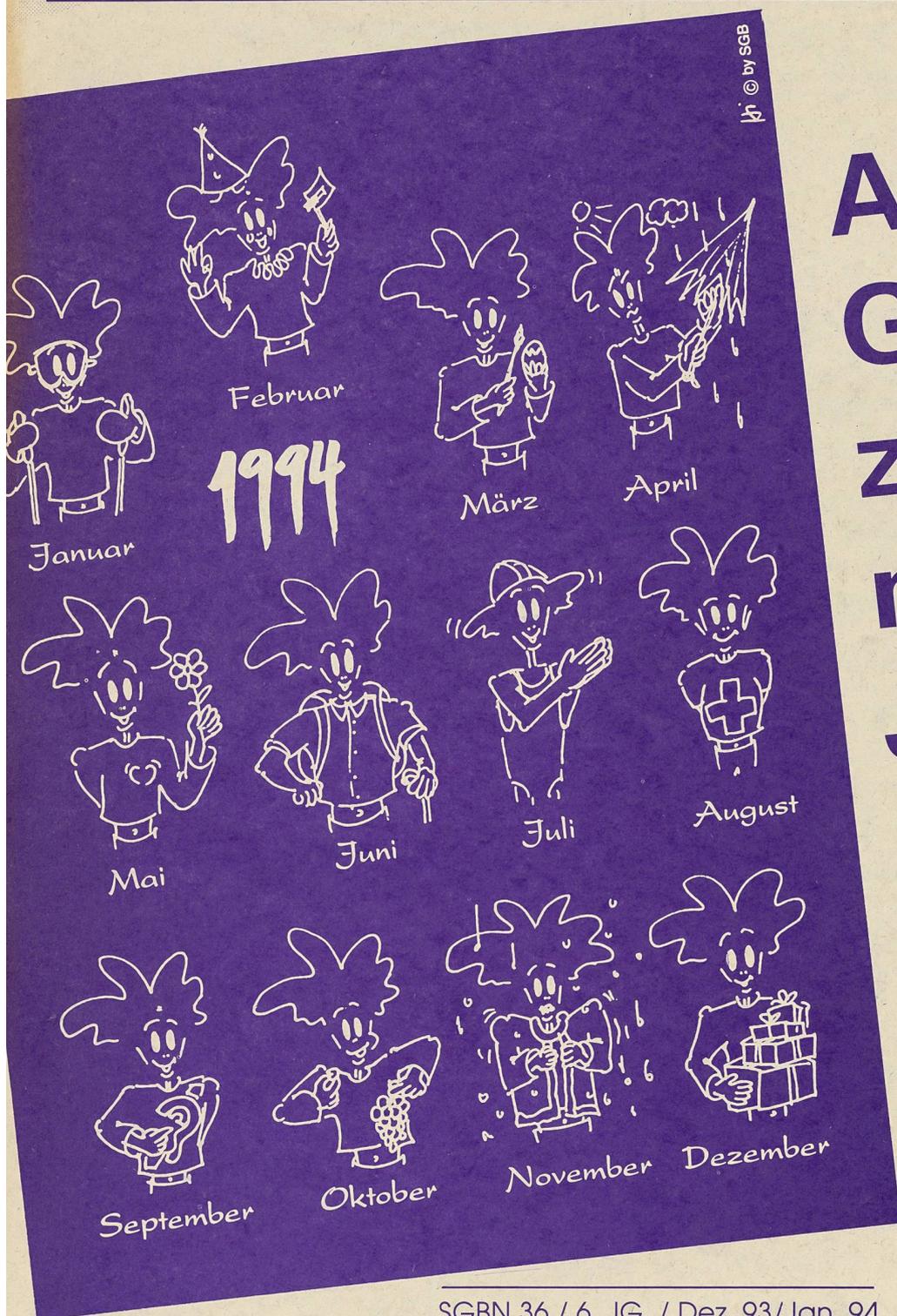
### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Nachrichten

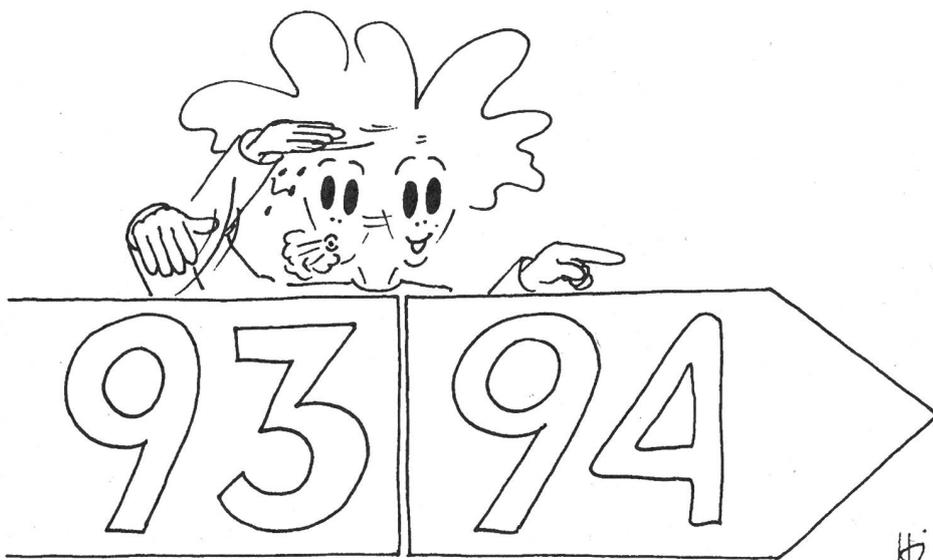


**Alles  
Gute  
zum  
neuen  
Jahr**

Liebe Leserinnen  
Lieber Leser

Uff! War das 1993 ein verflixtes Jahr, bei mir herrschte überall Hochbetrieb. Ich kam mir wie ein Jongleur (Geschicklichkeitskünstler) vor, der mit Stäben viele Teller in Schwung halten muss. Ein Jongleur, der alle Teller regelmässig rotieren kann, wird seine Vorstellung erfolgreich beenden und den tosenden Applaus geniessen können. Bei mir sieht die Vorstellung anders aus, einige meiner Teller rotieren schon ganz bedrohlich langsam. Stehe ich bald vor

einem Scherbenhaufen? Während ich vom Teller-Jonglieren schreibe, müssen viele Menschen härtere Zeiten überstehen. Die hohe Arbeitslosenrate, die finanziellen Engpässe der Notleidenden, die in den sozialen Bereichen hart treffen, das Elend im Kriegsgebiet des Ex-Jugoslawiens, die Liste lässt sich leider problemlos erweitern. Werden die Menschen immer gleichgültiger? Ich erinnere mich an einen Spruch von Goethe, «Es gilt am Ende doch nur: Vorwärts!» Ein guter Gedanke, er passt zur Zeichnung von Katja Tissi, das strahlende Gesicht des «Persönli» zeigt hoffnungsvoll in die Richtung 1994. Hoffen wir, dass Gerda Winteler ihre Ausbildung als soz. kulturelle Animatorin für ihre Tutorin und Dolmetscherin nicht aus ihrem eigenen Sack bezahlen muss. Auf Seite 10 wird daüber berichtet. Für den neuen Briefkopf startet der SGB einen Wettbewerb, der Hauptpreis reicht für die Finanzierung einer USA-Studienreise zwar nicht, aber billiger kommt es bestimmt, wenn die oder der Amerikareisende ein SGB-Mitglied ist. Prüfen Sie das Angebot auf der Seite 23. – Hoffen wir, dass sich Ihre Wünsche im neuen Jahr erfüllen werden.



ROLF ZIMMERMANN



## INHALT

<b>4</b>	Interview mit Andreas Janner, Andreas Kolb, Therese Weingart	<b>16</b>	Abschlussfeier der GehörlosendolmetscherInnen-ausbildung
<b>10</b>	Kurzinterview mit Gerda Winteler	<b>23</b>	Studienreise in die USA
<b>12</b>	Deutsche Kulturtage der Gehölosen in Hamburg	<b>24</b>	Behinderten Selbsthilfe Schweiz
<b>15</b>	SGB-Wettbewerb	<b>26</b>	Tag der offenen Tür in Passugg

Redaktionsschluss für  
die Ausgabe Nr. 37  
13. Januar 1994

## SGB-Mitteilungen

### SGB-Nachrichten wird im 1994 teurer!

#### Vorstandsbericht 18.11.93

SGB DS bewilligt die Erhöhung des SGBN Abo-Preises

Fr. 5.-- für SGB-Mitglieder

Fr. 10.-- für Nichtmitglieder

#### Delegiertenversammlung SGB DS, Samstag, 30. April 1994 in Winterthur

- Allfällige Anträge zuhanden DV sind an die SGB-Kontaktstelle, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich bis 7. März 1994 zu richten

- Neue SGB-Beobachter Alfredo Isliker und Patrick Hain für SVG-ZV

- Ehemaligentagung Gehörlosenschule Schule Zürich, Samstag, 25. Juni 1994

#### Personelles

- Ab 1. Januar 1994 wird Maria Ribeaud die neue Angestellte beim SGB DS, sie übernimmt die Nachfolge der Mitarbeiterin Claudia Jauch.

#### Adressänderungen

Wir bitten alle AbonnentInnen die Adressänderungen rechtzeitig an SGB-Kontaktstelle Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, zu melden. Bitte erleichtern Sie uns die administrative Arbeit, so Sie ersparen uns viel Zeit und Ärger. Herzlichen Dank!

#### Aufruf zur Mitarbeit

Wer schreibt, fotografiert, zeichnet, illustriert mit für die SGBN?

Sie soll Beiträge aus dem Kreis der Gehörlosenwelt enthalten.

Erfahrungsberichte, Vereinsberichte, Geschichten, Anekdoten, Reportagen, Gedichte, Comix, Fotoreportagen, Bilder, Karikaturen ...

Persönliche Erfahrungen sind ebenso willkommen

Einsenden an: Redaktion SGBN • Oerlikonerstrasse 98 • 8057 Zürich

## Wir suchen

Damit die SGBN allen Wünsche und Anforderungen erfüllen kann, brauchen wir ein grösseres Redaktionsteam

Wer gerne schreibt, fotografiert, zeichnet und Freude an der Teamarbeit hat, ist beim Redaktions-Team herzlich willkommen.

**Auskunft:**  
SGB-Kontaktstelle  
Oerlikonerstr. 98  
8057 Zürich

## Programm 1994

30. Januar	Zukunftswerkstatt Elternarbeit in Zürich
13. - 19. Februar	Skiwoche für Jugend in Saas-Fee
19. März	Delegiertenversammlung FSS/RR
8. 14./22. April	Studienreise nach Amerika
30. April	Delegiertenversammlung SGB DS in Winterthur
11. Juni	Vereinsseminar in Luzern
30. Juli - 13. August	Jugendlager in England
24. September	Tag der Gehörlosen in Bern
	100 Jahre Jubiläum Gehörlosenverein Bern
8. - 14. Oktober	Bildungsseminar in Wienacht
16. - 22. Oktober	Führungsseminar in Wienacht
26. November	GL-Konferenz « GL-Theater-Kultur oder Spielerei?» in Aarau

# Die Kommunikation ist immer noch eine *Barriere*

**Interview von Peter Hemmi mit Therese Weingart (TW), Tutorin, Andreas Kolb (AK), Animator und Andreas Janner (AJ), Animator - Dolmetscherin Pierina Tissi**

*Ihr habt ein Diplom erhalten nach Eurer 3-jährigen Ausbildung. Weshalb habt ihr diese Ausbildung gemacht?*

**AJ:** Ich war vorher Hochbauzeichner, ich bin dann immer mehr in die Jugendarbeit gekommen, durch Jugendgruppe und Jugendlager, wo ich begonnen habe mitzumachen. Ich habe gemerkt dass ich diese Arbeit gerne ausbauen möchte und bin deshalb in diese Arbeit eingestiegen und zu den gehörlosen Fachleuten gekommen.

**AK:** Mit ist es ähnlich gegangen. Ich war vorher Mechaniker. In der Freizeit habe ich immer mehr mit Gehörlosen zu tun gehabt, und ich habe gedacht, ich möchte eine richtige Ausbildung haben und das vielleicht als Beruf ausüben mit Gehörlosen zusammen.

*Mit Gehörlosen arbeiten, bedeutet das für Euch eine grössere Motivation als in Eurem früheren Beruf?*

**AK:** Ja, meinen vorherigen Beruf habe ich nicht gewählt, sondern ich musste einfach einen Beruf haben. Mit der Zeit wurde mir klar, dass ich eigentlich mit

Menschen zusammenarbeiten möchte, und deshalb bin ich Animator geworden.

*Nun möchte ich noch den Gesamteindruck über die 3 Jahre wissen. Ist er positiv oder habt Ihr das Gefühl, Ihr hattet sehr schwierige Zeiten oder ist es Euch leicht gefallen?*

**AK:** Ich muss sagen es gibt 2 Seiten: für mich persönlich hat diese Ausbildung viel gebracht, ich habe viel gelernt, ich habe jetzt viel mehr Wissen als vorher - das ist das Positive. Auf der anderen Seite, die Pflichten, die wir erfüllen mussten, das viele Lernen, Kommunikation mit den MitschülerInnen, das war eine schwierige Zeit, aber wir haben viel profitiert und all das, was wir gelernt haben, war sehr interessant und hat mir Freude gemacht.

*Andreas Janner; Hattest Du denselben Eindruck?*

**AJ:** In der Ausbildung gibt es einen praktischen und einen theoretischen Teil. Das finde ich sehr gut für uns Gehörlose, im praktischen Bereich arbeiten und

dann wieder in die Theorie kommen finde ich einen guten Ausgleich. Wenn man Mühe hat mit der Schule, das Lesen der vielen Schul-Unterlagen..., am Anfang ist es mir schwerer gefallen, aber während den 3 Jahren ging es immer besser.

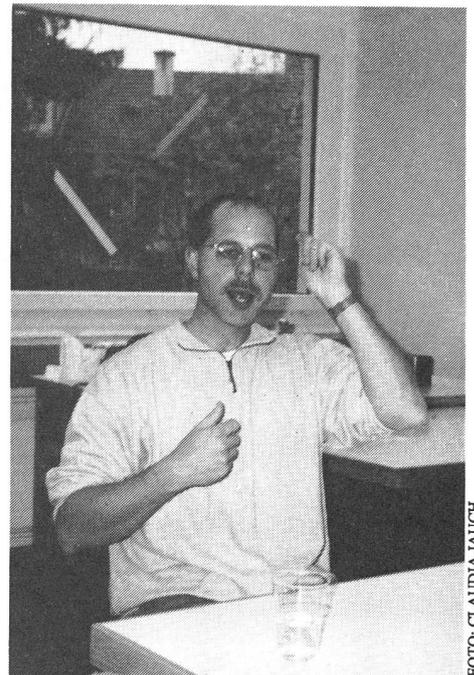


FOTO: CLAUDIA JAUCH

*Andreas Kolb erzählt über seine gemachten Erfahrungen*

*Wie habt Ihr Euch auf diese Ausbildung vorbereitet? Musstet Ihr eine spezielle Vorbildung haben oder konntet ihr gerade in die Ausbildung eintreten?*

**AK:** Eine Vorbedingung war, dass wir schon einen abgeschlossenen Beruf hatten, dann konnte mit der Ausbildung begonnen werden. Wir als Gehörlose hatten eine Vorzeit, wo wir uns mit der Tutorin vorbereiten konnten. Auch um zu merken, ob wir falsche Erwartungen gehabt haben und dass wir den Weg finden und nicht in dieser grossen Unsicherheit drin sind. Wir hatten uns als erste eine gewisse Zeit vorbereitet, anders als damals bei Ruedi Graf. Der SVG hat eine Arbeitsgruppe gebildet, die diese Vorbereitungszeit gemacht hat, weil Ruedi gemerkt hat, dass sie gefehlt hatte bei ihm. Deshalb haben wir diese Vorbereitungszeit erhalten.

*War das ein Vorkurs?*

**AK:** Wir hatten vor allem Begriffe geklärt, psychologische, politische, soziale, um unseren Rückstand im Wissen nachzuholen. Damit wir bereits eine Ahnung hatten, was kommen könnte, damit wir nachher gut beginnen konnten mit der Ausbildung.

*War der Vorkurs speziell für Euch beiden Gehörlosen, oder wird der Kurs allgemein angeboten?*

**AJ:** Die Gruppe vom SVG hat die Tutorin bereits ein halbes Jahr vor Ausbildungsbeginn für uns angestellt, sodass wir uns dann mit ihr vorbereiten konnten. Und dann lief das einfach weiter, auch nachdem die Ausbildung begonnen hatte.

*Wer hat diesen Vorkurs angeboten oder gegeben?*

**AJ:** Therese Weingart hat das selber gemacht.

**TW:** Ich habe mich nach Erhalt des Tutorinnen-Auftrages vom SVG mit der Kursleitung der Schule für soziale Ani-

**«wir machen bei Eurer Gruppe mit“, das geht bei den Hörenden so schnell, auf einmal sind Gruppen gebildet, und wir Gehörlosen sind nirgends dabei»**

mation in Verbindung gesetzt. Sie haben mir Unterlagen von früheren Kursen zur Verfügung gestellt und anhand dieser Unterlagen habe ich dann etwas zusammengestellt im Bereich Soziologie, Psychologie, Politologie, vor allem Wortschatz, den wir nachher zusammen erarbeitet haben.

*Die Ausbildung ging 3 Jahre. Was war für Euch eine kritische Phase? Habt Ihr das auch erlebt?*

**AK:** Das Lesen zu Beginn war sehr schwierig. Gruppenarbeiten auch; nicht

während der Gruppe, sondern wenn Gruppen gebildet wurden, da mussten wir uns richtig „reinwerfen“ und sagen „wir machen bei Eurer Gruppe mit“, das geht bei den Hörenden so schnell, auf einmal sind Gruppen gebildet, und wir Gehörlosen sind nirgends dabei. Die Hörenden merken auch, dass es schwieriger ist, mit Gehörlosen in der Gruppe zu arbeiten, ein paar der MitschülerInnen waren bereit dazu, einige nicht... es war schwierig.

**AJ:** Der Lehrer sagte einfach: so, macht Gruppen, und zack zack sind die Gruppen gemacht gewesen und wir sind dagestanden... wir mussten uns richtig wehren, dass wir in eine Gruppe kamen.

*Seid Ihr denn immer zusammen in einer Gruppe gewesen?*

**AJ:** Meistens waren es Vierergruppen. Dann konnten bloss noch 2 Hörende zu uns kommen, für die Hörenden war es einfacher unter sich in einer Gruppe zu sein, weil bei uns auch immer noch die Dolmetscherin dabei war, und wir schauen mussten, dass es verstanden wird und so; für die

Hörenden war es viel einfacher unter sich zu reden.

**AK:** Es ist schon möglich, dass wir alleine eine Gruppe gewesen wären, aber das ist natürlich auch etwas langweilig, wir wollten auch von den Anderen profitieren, wissen was die anderen denken und meinen, und wir wussten ja nicht, ob das richtig ist, was wir finden. Es war dann auch breitere Information mit Hörenden in der Gruppe.

**AJ:** Kritische Momente waren für mich, wenn wir ein Buch hätten lesen sollen.

Ich habe bereits nach 10 Seiten genug gehabt, weil das Niveau so hoch war, und ich hatte manchmal auch Mühe, Notizen zu machen während dem Unterricht/Vortrag und während die Dolmetscherin übersetzt hatte. Immer zu sagen dass ich Unterlagen erhalte, das war auch mühsam, wenn wir immer wieder die LehrerInnen darauf aufmerksam machen mussten.

*Also für Euch war schwierig zu lesen, Notizen zu machen während der Schule. Hat denn niemand der MitschülerInnen ihre Notizen für Euch kopiert?*

**AK:** Doch, manchmal schon. Aber es kommt darauf an, was es für ReferentInnen waren. Manchmal konnten wir von ihnen die Notizen schnell abschreiben, aber es war für uns immer Mehrarbeit. Wir mussten Verschiedenes ausprobieren, einmal versuchte ich von den Hellraumprojektor-Folien Fotos zu machen und zu Hause abschreiben, aber das gelang nicht.

**AJ:** Ja, oft haben wir unsere Pause geopfert, damit wir die Notizen der LehrerInnen abschreiben konnten.

*Ihr sagtet, dass es Gruppen gegeben hat zwischen den Hörenden und Gehörlosen, wie war das in der Pause oder überhaupt in der Klasse, habt ihr manchmal Eure Freizeit mit Euren MitschülerInnen verbracht?*

**AJ:** In der Mittagspause war es anders als bei der halbstündigen Pause am Morgen. In der Morgenpause sind wir oft mit Gerda Winteler (gehörlos, in der anderen Klasse) zusammen gewesen. Da hatten wir drei einen Austausch über unsere Arbeit, was wir gemacht haben, eigentlich eine Ablenkung vom vielen Aufschreiben und Lernen. In der Mittagspause sind wir manchmal mit 1 - 2 Hörenden Essen gegangen, aber nicht mit mehr. Manchmal waren wir nur zu Dritt mit Gerda Essen gegangen oder

nur Andreas Kolb und ich, weil wir eine Abwechslung und Erholungsphase gebraucht haben, wo wir miteinander gebärden konnten und uns nicht noch anstrengen mussten zum Reden.

**AK:** Am Anfang haben wir alle MitschülerInnen informiert, wie sie mit uns kommunizieren sollten, am Anfang haben sie sich auch grosse Mühe gegeben und auch gesagt, wir sollen mit ihnen mitkommen zum Mittagessen, aber mit der Zeit... ich glaube das ist in allen Ausbildungen so, am Anfang ist man enthusiastisch und gibt sich Mühe und mit der Zeit lässt das nach. Ich komme ja von Bern und bin mit 4 Leuten Zug

---

## ... er konnte sein Vorurteil verändern und hat die GL- Kultur etwas kennengelernt

---

gefahren. Wenn ich bei diesen vom Morgen bis am Abend vom Mund ablesen müsste dachte ich das ist nicht möglich; ich brauche einfach meine Mittagspause. Es hat mir gut gefallen, vor allem in der Blockwoche, da war die beste Zeit, mit den MitschülerInnen, da haben wir einmal einen Jass gemacht zusammen oder gespielt. In der Schule da sind alle am Abend gestresst nach Hause gegangen, in der Blockwoche da haben wir einander besser kennengelernt.

*Der Kursleiter, wie war der eigentlich? Zielstrebig oder hat er Rücksicht genommen auf Euch oder ist er von seinem Kurs etwas abgekommen?*

**AJ:** Vor allem am Anfang des Kurses war er sehr kritisch gewesen gegenüber uns 2 Gehörlosen, er war sich gewöhnt an 1 Gehörlosen und tat dann misstrauisch, er dachte dass wir uns absondern werden. Während der ganzen Schulzeit hat er sich aber verändert, hat uns akzeptiert in der Klasse und ich habe das Gefühl, wir waren gut integriert in der Klasse und er hat seine Haltung geändert.

*War das derselbe Kursleiter wie bei Ruedi Graf?*

**AJ:** Nein, ein Anderer.

**AK:** Ja, das ist ein wichtiges Merkmal. Dass er sein falsches Vorurteil, welches er gehabt hatte verändern konnte und die Gehörlosenkultur etwas kennengelernt hat, durch das wir miteinander gebärdet haben. Er hat das jetzt, glaube ich, verstanden, wegen der Kommunikation, dass dieses Wortverständnis nicht haben sondern eine andere Art von Aufnahme haben, da hat er am Schluss richtig verstanden. Am Anfang war das anders, da hatte ich das Gefühl, das sei ein unsympathischer Leiter, ich bin nicht gut ausgekommen mit ihm, und jetzt sind wir wirklich Kollegen geworden gegen Schluss.

**TW:** Ich habe die Kursleitung am Anfang auch sehr skeptisch erlebt, auf der anderen Seite auch sehr interessiert, das Wagnis einzugehen und Probleme, die sich stellen könnten zu lösen. Beide Kursleiter, Hanspeter Rohner und Manfred sind sehr sprachorientiert, sind Linguisten, die Sprache ist für sie etwas ganz wichtiges. Sie konnten sich nicht vorstellen, dass jemand intellektuelle Leistungen erbringen kann, der nicht die nötige Sprachkompetenz hat. Aber schon innerhalb vom ersten Jahr haben sie gespürt, dass es möglich ist. Die Situation hat sich bis Ende der Ausbildung noch verstärkt und wir hatten das Gefühl, dass sie die beiden Gehörlosen

zu den guten Schülern der Klasse einstuften, (niveaumässig gut).

*In diesem Fall sind Erklärungen nicht genug, sondern man muss immer wieder erleben. Was war für Euch positiv während der Ausbildung? Wie war es bei der praktischen Arbeit? Oder zwischen Gehörlosen und Hörenden?*

**AK:** Wir haben oft Gruppenarbeit gemacht, nachher mussten wir eine Präsentation machen im Plenum, und unsere Gruppe hat oft eine andere Form der Präsentation gehabt, weil wir gebärdet haben, und die Dolmetscherin hat übersetzt, oder wir machten ein Theater mit Gebärdensprache; bei uns war die Präsentation sehr lebhaft und nicht nur gesprochen. Oder wir haben Bilder gebracht, wir haben unsere Präsentation immer stark strukturiert, wir haben nicht irgendwas erzählt und sind vom 100sten ins 1000ste gekommen. Das war sehr positiv.

*Die Dolmetscherin war also sehr wichtig in Eurer Ausbildung, sie konnte Euch also richtig übersetzen und Eure Gedanken wirklich „rüberbringen“ besser als wenn ihr selber gesprochen hättet und dann vielleicht anders eingestuft worden wäret. Ihr habt zwar eine gute Präsentation gehabt, aber wie ist es dann weitergegangen in der Klasse?*

**AJ:** Es sind dann doch wieder Gruppen von Hörenden und Gehörlose separat, weil immer noch die Kommunikation eine Barriere ist!

**AK:** Also wenn ich z.B. etwas erklärt und gedacht habe, ich mache ein Bild, habe das erzählt und die Dolmetscherin hat mich übersetzt und auf einmal mussten alle sehr lachen, mir war gar nicht klar, wieso die so lachen, aber ich denke, das war auch dank der Dolmetscherin, weil sie das so gut übersetzt hatte, ist der Witz „rübergekommen“.

## «Eine wertvolle Hilfe ist nicht genug»

*Also für Euch ist die Dolmetscherin und Tutorin eine wertvolle Hilfe gewesen?*

**AJ:** Eine wertvolle Hilfe ist nicht genug, wir müssen das haben, es ist Voraussetzung, ohne sie geht es nicht. Es müsste eine Bedingung sein, dass Gehörlose eine Tutorin und Dolmetscherin haben

müssen, sonst können sie die Ausbildung nicht machen, das war so bei uns.

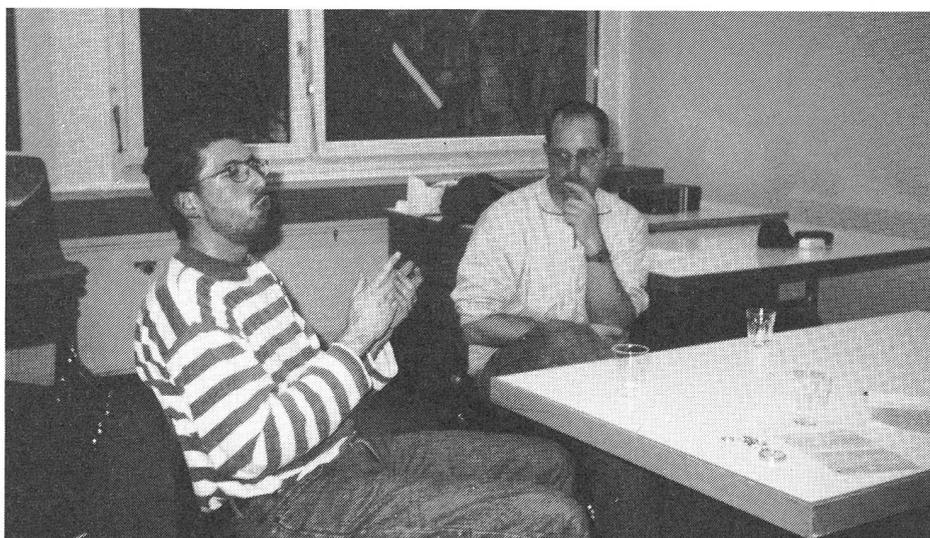
*Wer hat denn diese Bedingungen gemacht?*

**AK:** Der Kursleiter eigentlich, die Schule und Ausbildungsstätte. Sie waren skeptisch, weil das Ausbildungsniveau hoch ist, und sie verlangten eine Dolmetscherin, damit es für die KursleiterInnen einfacher wird, sie haben keine Zeit zum sich den Spezialbedingungen anpassen. Also eine Dolmetscherin und Studienbegleiterin sind nötig!

*Therese, was war Deine Aufgabe?*

**TW:** Ich war ja die erste Tutorin und ich konnte wenig Informationen holen, was genau meine Aufgabe sein soll. Das Ziel war, dass ich den beiden Studenten helfe, ihren Stoff den sie an der Schule lernen müssen zu verarbeiten und wenn sie Fragen haben, dass wir die zusammen durchdiskutieren. Für den schriftlichen Teil ist es darum gegangen, dass ich sie dort berate und auch ihre Diplomarbeit oder ihre Projektarbeit überarbeite. Das Schwierigste an meiner Arbeit als Tutorin fand ich, dass ich meiner Rolle bewusst bleibe und nicht in die Lehrerinnenfunktion falle. Alles, was wir zusammen erarbeiten wollen, muss zuerst vom Studenten kommen, er muss zuerst eine Eigenleistung erbringen, um sich bewusst zu werden, wo habe ich Fragen, wo noch nicht ganz verstanden... diese Fragen muss er an mich herantragen, und dann bearbeiten wir sie zusammen. In der ersten Phase mussten wir uns zuerst finden, mit der Zeit hat sich dann ein System herauskristallisiert.

*Ein Tag in der Woche, und Du hast Dich den Studenten angepasst. Aber Deine Familie, wie ist das gegangen? War das nicht auch schwierig, Du bist ja auch noch Dolmetscherin. War das nicht etwas viel?*



Andreas Janner und Andreas Kolb geben Antwort

FOTO: CLAUDIA JAUCH

**TW:** Ein Problem ist Familie und Tutorin. Meine Kinder haben gewusst, am Freitag arbeitet ihre Mutter zu Hause und sie sollten sich zurückhalten. Da wir aber ein offenes Wohnzimmer haben und wir dort zusammen gearbeitet haben, war es vor allem für das jüngste Kind schwierig, nicht zwischendurch kommen und Fragen zu stellen. Aber im grossen Ganzen würde ich sagen ist es gut gegangen.

Wegen dem Dolmetschen und der Tutorinnenaufgabe war ursprünglich die Idee, dass eine Tutorin überhaupt nicht dolmetschen sollte. Nachher dolmetschte ich aber doch einige Male, weil es zu wenig Dolmetscherinnen hatte aber auch weil ich gemerkt habe, dass es für mich als Tutorin sehr wichtig ist, weil wenn ich gedolmetscht hatte konnte ich auch die Klasse beobachten vor allem in der Pause. Ganz wertvoll war die Erfahrung, 3 Tage in der Blockwoche zu dolmetschen, weil es zeigte mir dann auch, wo eigentlich die anderen der Klasse stehen. Wenn ich individuell mit den beiden Studenten gearbeitet habe, konnte ich mir gar kein richtiges Bild machen, was das Niveau der Klasse ist. An diesen Schultagen hatte ich auch Kontakt mit der Kursleitung, und deren Haltung war sehr positiv.

*Wenn Gehörlose später eine höhere Grundausbildung hätten, mit dem Niveau höher stehen würden, eine grössere Sprachkompetenz hätten, was hast Du das Gefühl, wäre dann eine Tutorin immer noch nötig?*

**TW:** In ferner Zukunft könnte ich mir das gut vorstellen. Andererseits wäre es sehr wichtig, in der Zwischenphase, dass alle Gehörlose, die daran denken, noch eine weitere Ausbildung zu machen, die mehr auf der intellektuellen Ebene Fähigkeiten verlangt, dass diese Gehörlosen eine Gelegenheit/Chance bekommen sollten, ihre Allgemeinbildung zu erweitern. Z.B. indem an einer Berufsschule offiziell solche Kurse angeboten

werden. Das würde dann dem entsprechen, was wir im Vorkurs zusammen gemacht haben.

*Ich komme nochmals zurück zu Euch zwei: habt ihr finanzielle Unterstützung erhalten, wie wurde die Tutorin bezahlt?*

**AJ:** Also, die Dolmetscherin wurde von der IV bezahlt. Das mit der Tutorin war ein Versuch, zum ersten Mal, das lief provisorisch für 3 Jahre und wurde bezahlt, aber wie das weiterhin finanziert werden würde ist offen. Bei Gerda, die noch in der Ausbildung ist, ist es nicht

klar, wie die Finanzierung läuft. Ich denke, in Zukunft muss das einfach die IV übernehmen, weil es geht sonst nicht, wenn für eine Ausbildung eine Dolmetscherin und eine Tutorin benötigt wird, muss das die IV bezahlen, aber wie es gelöst wird weiss ich nicht.

**TW:** Gerda sagte mir, sie muss 20% der Kosten für die Dolmetscherin selber bezahlen, die Tutorenkosten werden überhaupt nicht mehr bezahlt. Die Schule hat ihr zugesichert, dass sie sich auch vehement wehren wird, weil die Schule sagt, es sei eine der Bedingungen, damit Gehörlose diese Ausbildung überhaupt

## Persönliches

### Andreas Kolb, gehörlos

**Grundschule:** Sprachheilschule St. Gallen, Sekundarschule Zürich  
**Lehre:** Mechaniker  
**Hobby:** alles, was mit Menschen zu tun hat  
**Berufstätigkeit:** zuerst dreimonatiger Urlaub. Ab 1. März 94 als Animator auf dem Uetendorfberg «Stiftung Uetendorf»  
**Diplomarbeit:** Video-Film «Kennst Du die Dienstleistungen der Beratungsstelle in Bern?»

### Andreas Janner, gehörlos

**Schule:** Kant. Gehörlosenschule Zürich, Sekundarschule Zürich  
**Lehre:** Hochbauzeichner (4 Jahre Lehre / 2 Jahre Beruf)  
**Hobbies / Sport** (Volleyball, Squash, Tennis etc.) Kinofilme anschauen, mit Gehörlosen ausgehen, gut essen, gut trinken etc.  
**Berufstätigkeit:** Beratungsstelle für Gehörlose Zürich (70%), Wohngruppe «Etelstrasse» Sek. Schule Zürich (20%)  
**Diplomarbeit:** Dokumentation «Jugendarbeit der Gehörlosen Deutschschweiz am Beispiel der Region Zürich»

machen können. Das ist eine höhere Ausbildung die einen Erst-Beruf zur Bedingung hat, und die Schule ist der Meinung, dass das ganz übernommen werden müsste von der IV.

*Was empfiehlt ihr anderen Gehörlosen, die auch eine solche Ausbildung besuchen möchten, wie ihr gemacht habt? Was würdet ihr ihnen auf den Weg mitgeben?*

**AJ:** Klar empfehlen würde ich: sie sollten zu zweit sein, nicht alleine diese Ausbildung anfangen. Dass immer eine Dolmetscherin dabei sein sollte und eine Tutorin. Das sind meine Empfehlungen. Und was auch gut wäre, wenn man eine Schreibkraft dabei hätte, die während dem Unterricht Notizen machen könnte.

*Andreas Kolb, was arbeitest Du jetzt nachdem Du das Diplom erhalten hast, weiterhin als Animator?*

**AK:** Ich habe die Ausbildung fertig, habe auch meine Stelle abgeschlossen, ich hatte einen befristeten Auftrag. Ich möchte jetzt ein bisschen abschalten und gehe 3 Monate in Urlaub, und wenn ich zurück komme, bekomme ich eine andere Stelle als Animator. Was das für eine Stelle ist, muss ich noch genau

schauen, ich weiss es noch nicht genau, je nachdem wo es Lücken hat zum Einspringen.

**AJ:** Ich muss sagen, ich bin richtig eifersüchtig. Ich habe nach der Ausbildung sofort eine neue Stelle angenommen und arbeite jetzt 70% auf der Beratungsstelle in Zürich, weil Ruedi Graf einen Amerikaaufenthalt hat bis nächsten Sommer und ich bin sein Stellvertreter. Wenn das vorbei ist mache ich vielleicht auch einmal Urlaub. Ich möchte später eine Stelle als Jugendarbeiter realisieren, aber das ist noch offen.

*Also Du bist jetzt auf der Beratungsstelle hier in Zürich, was sind Deine Aufgaben?*

**AJ:** Öffentlichkeitsarbeit, Erwachsenenbildung, Jugendarbeit, dann Beratung der Altersgruppe Winterthur und daneben bin ich noch in der Jugendkommission.

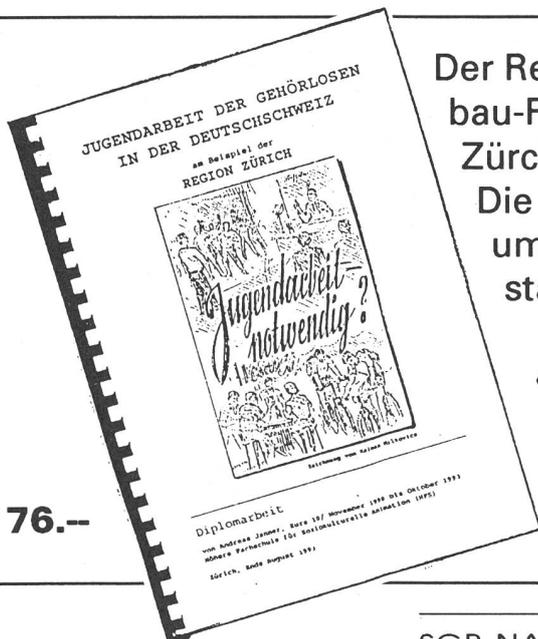
*Ja, das sind viele Aufgaben. Also, wir haben jetzt 4 ausgebildete AnimatorInnen, Sandro de Giorgi, Ruedi Graf, Euch beide, bald ist noch Gerda Winteler fertig. Glaubt ihr, 5 gehörlose AnimatorInnen reichen oder braucht es noch mehr?*

**AK:** Ich finde, es braucht schon noch mehr, weil die Gehörlosen-Institutionen müssen noch viel dazulernen über Gehörlosigkeit allgemein, und wenn sie gehörlose Mitarbeiter haben kommt verstehen das die Leute mit der Zeit besser wie mit Gehörlosen umgehen. Aber ich kann mir vorstellen dass es auch andere Berufe gibt, gehörlose LehrerInnen, gehörlose ErzieherInnen.

**AJ:** Es hat 5 AnimatorInnen, in Bern, Basel, Zürich, St. Gallen und Luzern, es ist gut dass sie so verteilt sind. Ich glaube, AnimatorInnen hat es im Moment genug, für das was anfällt. Aber es fehlen noch LehrerInnen, ErzieherInnen, für diese Berufe sollten Gehörlose noch gefördert werden.

*Gut, ich danke Euch vielmals für dieses Gespräch, es war sehr interessant, ich wünsche Euch beiden viel Erfolg in Eurem weiteren Berufsfeld. Auch der Dolmetscherin und der Tutorin herzlichen Dank!*

INTERVIEW VON PETER HEMMI  
DOLMETSCHERIN PIERINA TISSI  
DIKTAPHONE-BEARBEITUNG GABRIELA  
WÜTHRICH



FR. 76.--

Der Reinerlös des Buches geht zu Gunsten des Umbau-Fonds des TEAMS 76, Jugendgruppe der Zürcher Gehörlosen.

Die Jugendgruppe möchte den Jugendkeller neu umbauen, renovieren, vergrössern und neu gestalten!

**«Jugendarbeit der Gehörlosen in der Deutschschweiz am Beispiel der Region Zürich»**

Diplomarbeit von Andreas Janner

# Kurz-Interview mit Gerda Winteler

VON ROLF ZIMMERMANN

Immer mehr Gehörlosen interessieren sich für den Beruf für sozio-kulturelle AnimatorIn. Auch Gerda Winteler hat sich für diesen zweiten Beruf entschieden. Die SGBN wollte von Gerda Winteler wissen, wie sie diese Herausforderung meistert. Wir haben einige Fragen gestellt, die sie uns schriftlich beantwortet hat.

## Wie sieht Dein Kurzportrait aus?

Ich bin 30 Jahre alt, seit Geburt gehörlos. Wohne in Kaiseraugst/AG Meine Hobbies sind skifahren, lesen und reisen. Ich mag gerne Geselligkeit bei den Gehörlosen. Einsamkeit und Streit mag ich gar nicht.

## Welche Ausbildungen hast Du gemacht?

- 6 Jahre Gehörlosenschule St.Gallen
- 5 Jahre Bezirksschule Landenhof/ AG
- 3 Jahre Lehre als Chemielaborantin an ETH-Zürich
- 3 Jahre Beruf im Hoffmann-La Roche Basel
- 4 Jahre Beruf in Ciba-Geigy Basel
- seit 2 Jahren auf der Beratungsstelle für Gehörlose Basel in der Ausbildung zur berufsbegleitenden sozio-kulturellen Animation.



## Wie heisst dein Beruf und wie kamst Du darauf?

Mein Beruf heisst sozio-kulturelle Animatorin. Ich habe im Frühling 1992 mit der Ausbildung begonnen, und werde im Frühling 1995 abschliessen. Die Schule besuche ich in Zürich mit hörenden Studenten.

Eigentlich wollte ich Kindergärtnerin werden, aber damals war es für Gehörlosen nicht möglich mit den Menschen zusammenzuarbeiten. Den Beruf als Chemielaborantin habe ich gewählt, als ich jung war und für einen Beruf entscheiden musste. Durch die GATIG - Gruppe erfuhr ich von dieser Möglichkeit eine Ausbildung mit den Menschen zu arbeiten. Endlich war für mich der Weg frei, meinen Traumwunsch in Erfüllung zu gehen.

## Wie sieht dein Tagesablauf aus auf der Beratungsstelle?

Ich arbeite 3 Tage in der Woche auf der Beratungsstelle. Meine Aufgaben sind administrative Arbeiten; durchlesen von Basler Zeitung, um später einen Informationsabend oder eine interessante Besichtigung durchzuführen. Einen Besuch im Altersheim oder im Spital bei einsamen, älteren Gehörlosen zu machen, damit der Kontakt zu der Welt bei den Gehörlosen bleibt. Teamsitzung;

Organisation und Durchführung von Veranstaltungen; Neue Projektpläne erarbeiten und sie durchführen. Bei den Veranstaltungen eine Bedürfnisabklärung machen, Besucherstatistiken erfassen. Öffentlichkeitsarbeit in der Polizeischule, Krankenpflegepersonal und Standverkauf. Erwachsenenbildungskurse anbieten, Ferienkurse leiten, usw.

## Du hast wie Andreas Janner und Andreas Kolb eine Tutorin, was ist bei Dir anders?

Ich habe zu meiner Ausbildung eine Tutorin (Studienbegleitung). Sie heisst Frau Theres Weingart. Für mich ist diese Hilfe sehr wichtig. Bei den komplizierten Texten kann ich mit der Tutorin besprechen. In der Schule haben wir sehr viele schriftliche Arbeiten zu erledigen, und da ist Frau Theres Weingart eine grosse Stütze für mich.

Mein Problem ist bei dieser Ausbildung, dass ich die Dolmetscherkosten und Studienbegleitung zu 20 % selber bezahlen muss. Es kostet zu den Schulskosten von Fr. 20'000, die ich selber zahle, nochmals zusätzlich für die Dolmetscherkosten Fr. 15'000.- im Jahr. Also in 3 Jahren muss ich alleine für diese Hilfsmittel Fr. 45'000 bezahlen. Die IV ( Bundesamt für Sozialversicherung) hat es abgelehnt, die vollen Ko-

sten zu übernehmen. Das ist eine Ungerechtigkeit gegenüber Behinderten! Nun muss ich Geld sammeln, also Gesuche schreiben an verschiedene Stiftungen. Bei den beiden Animatoren, die im Herbst abgeschlossen haben, A. Janner und A. Kolb, hatte die IV versuchsweise die Dolmetscher- und Studienbegleitungskosten zu 100 % übernommen. Bei mir gilt diese Regel nicht mehr, ich muss 20 % selber bezahlen. Das ist eine hohe Summe. Falls ich wenig Unterstützungsbeiträge seitens der Stiftungen erhalte, so bin ich gezwungen meine Ausbildung abzubrechen.

**Ist die Grundausbildung genügend?**  
In meiner Situation ja, aber nur mit Hilfe der Tutorin.

**Was sollte besser sein, damit die Gehörlosen die gleiche Ausbildungsmöglichkeiten erhalten?**

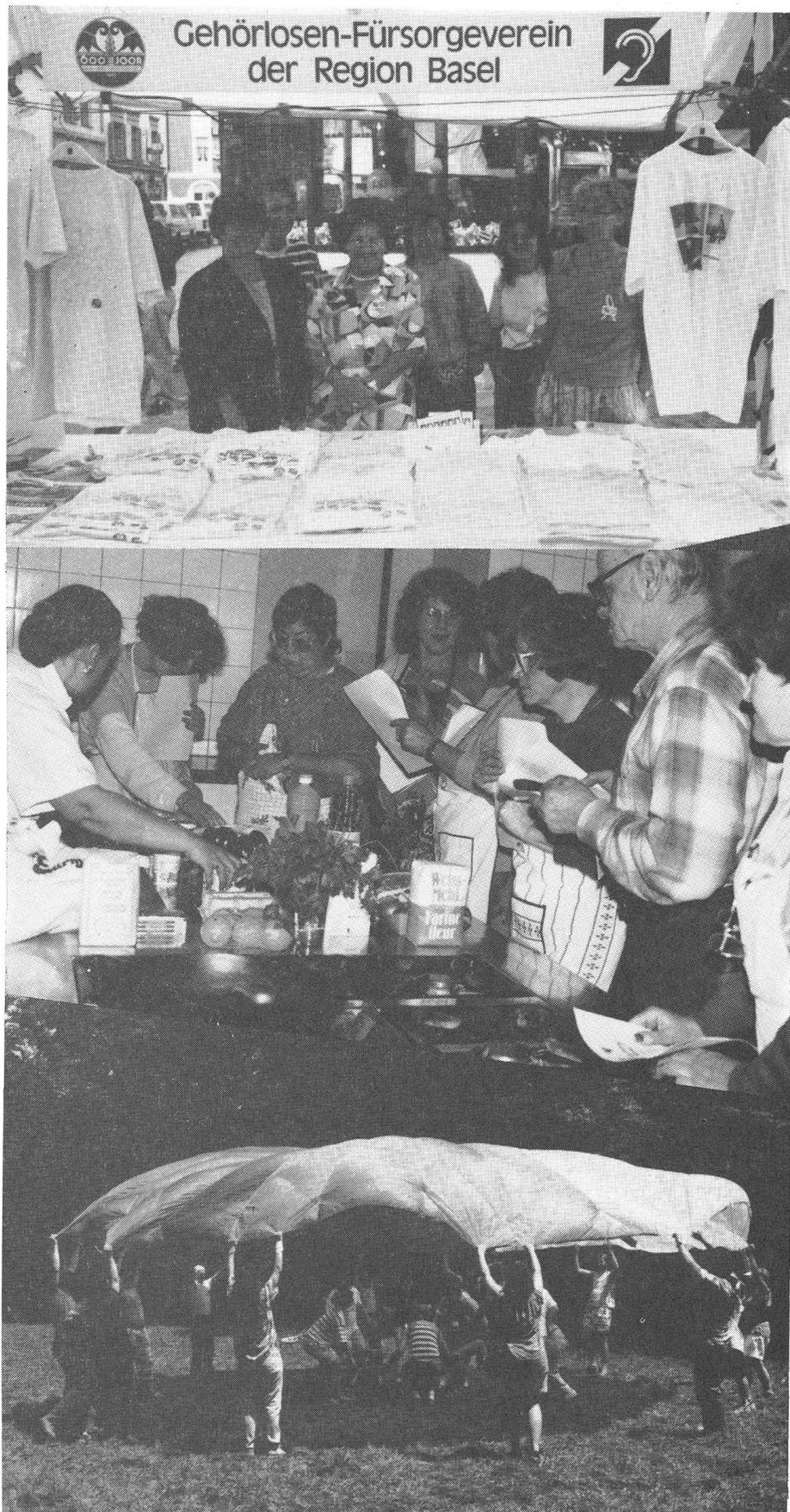
Ich denke, um den begabten Gehörlosen eine bessere Ausbildungschance anbieten zu können, sollte es nach der obligatorischen Schulzeit für diese Gruppe eine Mittelschule für gehörlose oder hörgeschädigte in der Schweiz geben. Heute ist oft so, dass begabte Gehörlose und weniger begabte in einer Klasse sitzen. Warum tut man die begabten Gehörlosen von der ganzen Deutschschweiz nicht in einer Klasse? Diesen Weg sollte man überdenken, und im Sinne der Gehörlosen zu fördern, und eine bessere Ausbildungschance zu ermöglichen oder der Eintritt in die Universität zu erleichtern geht es nur in dieser Richtung.

**Hast Du einen Wunsch?**

Ja, ich möchte ein «Gehörlosenzentrum» in Basel!

*Fotos aus ihrer Tätigkeit bei der Beratungsstelle Basel*

- Stadtfest «600 Joor Glai- und Grossbasel»
- Erwachsenenbildungskurs
- Familienferien in La Motte-Feuilly in Frankreich



# 1. Deutsche Kulturtag der Gehörlosen in Hamburg

## KONGRESS ZUR ZWEI SPRACHIGKEIT GEHÖRLOSER

Vom 14. bis 17. Oktober 1993 fand in Hamburg die 1. Deutsche Kulturtag der Gehörlosen mit dem Motto: „Eine Kultur bringt sich zur Sprache“ und parallel zur dieser Veranstaltung fand der Kongress zur Zweisprachigkeit Gehörloser statt.

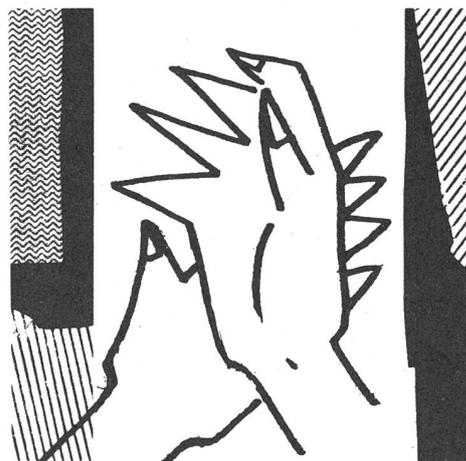
Laut Organisatoren nahmen etwa 2000 Gehörlosen aus allen Teilen Deutschlands und einige vom Ausland daran teil. Aus dem umfangreichen Programm konnten sie sich auswählen welche Angebote sie besuchen wollten, wie zum Beispiel Workshop, Forum, Vorträge, Ausstellung, Theater etc.

Die Kulturtag - Veranstaltung begann mit der Eröffnungszeremonie am Donnerstag unter der Ansprache vom Präsidenten des Deutschen Gehörlosen Bund. Nach der Rede von Präsident Hase folgten diverse Vorträgen von den Prominenten, untermalt von den verschiedenen Darbietungen. Danach fanden bis Samstagnachmittag verschiedene Veranstaltungen in den Universitätsgebäuden statt. In den Workshops konnten die Teilnehmer z.B. Magie, Photographie, Theater, Malerei... vertieft behandeln. In den Foren wurden heikle Themen behandelt: Aids, gehörlose Schwule und Lesben, Frauenbewegung, Gehörlosengeschichte, Gebärdensprache etc. Zuerst gab es ein Einführungsreferat von den Betroffenen und dann konnte man ihnen Fragen stellen und miteinander diskutieren. Das Interesse an diesen heißen Themen war enorm gross, dass die Räume hoffungslos überfüllt waren. Die Organisatoren sahen sich gezwungen diese Veranstaltung in Hörsäle zu verlegen.

Der Höhepunkt ist am Freitagnachmittag die Demonstration durch Hamburg. Laut Verantwortlichen machten 3'000 Leute mit. Sie forderten nachdrücklich die Anerkennung der Deutschen Gebärdensprache (DGS) und protestierten gegen CI - Manipulation.

Danach fand im Kongressaal die lange Theaternacht statt. Verschiedene Gruppen aus Berlin, München... stellten ihre Stücke vor, über Konflikt zwischen Schwerhörige und Gehörlose, CI - Einpflanzung, Gebärdensprache etc.

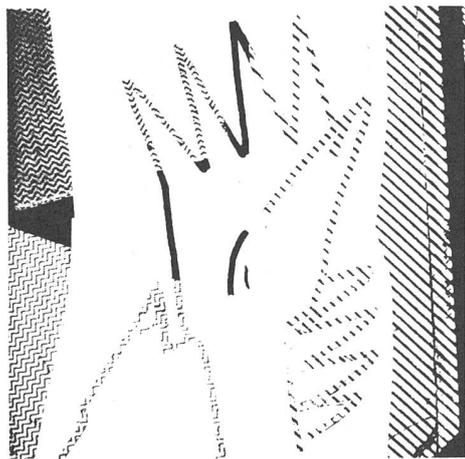
Daraufhin am Samstagmorgen wurde der Kongress zur Zweisprachigkeit Gehörloser eröffnet. Viele bekannte Referenten hielten Reden über Schulbildung,



Rechte, Forschung, Psychologie der Gebärdensprache. Mitten im Vortrag über die Zweisprachigkeit in der Schule drängten sich hörende Mütter vom Fürsorgeverein bis zur Rednerpult vor und protestierten mit Flugblätter gegen Gebärdensprache in der Schule. Die Kongressteilnehmer ärgerten sich über das unqualifizierte Benehmen dieser Mütter und sie wurden unter Pfiffen der Teilnehmer von den Verantwortlichen hinausgestellt.

Unterdessen ging die Kulturtag am Samstagabend mit dem Festgala zu Ende. Die Gala fand im Kongressaal statt. Die Gäste durften diese Nacht mit dem attraktiven Programm in vollen Zügen geniessen: afrikanische Trommeln - Konzert, Disco, Verleih von Kulturpreis, Laser - Show, Gebärdengedichte . . .

Noch am Sonntagvormittag ging der Kongress mit den Vorträgen von den Arbeitsgruppen weiter und ging am Nachmittag mit dem Podiumdiskussion von den Fachleuten und Betroffenen zu Ende.



**Kommentar von  
Thommi Zimmermann**

Diese erste deutsche Kulturtage der Gehörlosen ging erfolgreich zu Ende und hat vielen Teilnehmern mit viele neue Eindrücke nach Hause geschickt. Wieder bewies diese Veranstaltung die Solidarität der Gehörlosen und dass die Gebärdensprache eine vollwertige Sprache ist. Es wird langsam höchste Zeit, dass die Behörden die Sprache der Gehörlosen uneingeschränkt anerkennen. Das forderten schliesslich 3000 Personen vor dem Hamburger Rathaus. Die Organisatoren leisteten enorme Arbeiten um diese grosse, qualitativ hochstehende Veranstaltungen reibungslos über die Bühne zu bringen, wobei sie Komplimente und Anerkennung verdienen. Ich persönlich bin sehr beeindruckt von diesen Tagen und habe viele Gleichgesinnte kennengelernt, die selbstbewusst zur ihrer Identität und Gebärdensprache stehen. Ich bin mir jetzt bewusst dass die deutschen Gehörlosen im kulturellen Bereich und in der Sprachniveau fortgeschrittener sind. Es wäre wünschenswert, dass wir Schweizer mit den Deutschen vermehrt zusammenarbeiten, denn ihre Sprache und Kultur sind unserer ähnlich. Übrigens finden die 2. Kulturtage 1995 in Dresden statt.

THOMMY ZIMMERMANN

**Forderungen der Arbeitsgruppe «Gehörlosenlehrer-Ausbildung» am Hamburger Kongress vom 14.-17.10.93**

vorgetragen durch Prof. Dr. Klaus B. Günther, Hamburg

1. Die Bildung der Gehörlosenpädagogen muss bilingual sein. Gebärdensprachkurse müssen in den Unterricht integriert werden.
2. Die traditionelle Methodik des Artikulationsunterrichts der oral orientierten Schulen ist aufzugeben. Es ist nach neuen Modellen zu suchen.
3. Hörgeschädigtenpädagogen haben - angesichts des Einbezuges von Gebärdensprache und Gehörlosenkultur in ihre Ausbildung - höhere Lern- und Leistungsanforderungen zu erbringen als bis anhin, weil an der bisherigen Kompetenz kein Abbruch getan werden soll.
4. Gehörlose müssen Hörgeschädigtenpädagogik studieren können. Es sind dafür die notwendigen Grundlagen zu schaffen. Es müssen Dolmetscher beigezogen werden.
5. Im Gehörlosenunterricht sind neue Unterrichtsformen zu suchen. Der Gehörlosenlehrer soll nicht laufend frontal unterrichten. Die bilinguale Kommunikation ermöglicht flexiblere Lehrformen.
6. Für die Lehrkräfte verschiedener Stufen sind differenzierte Ausbildungsbausteine anzubieten.

EINGESENET VON DR. BENNO CARAMORE

**Fragen an  
hörenden  
Fachmann;  
B. Caramore  
antwortet:**

**Wie war es früher?**

Früher lag der Schwerpunkt der Hamburger Kongresse stärker bei der Gebärdensprache und der Gehörlosenkultur allgemein. Linguisten fanden es wichtig, den Teilnehmern zu beweisen, dass die Gebärdensprache eine eigenständige Sprache ist. Das muss die Wissenschaft heute den Leuten nicht mehr erklären, weil dies inzwischen eine Selbstverständlichkeit geworden ist, auch wenn sich viele Gehörlosenpädagogen noch dagegen wehren. Dieses

Mal fand eine Doppelveranstaltung statt, d.h. der Anlass war aufgeteilt in einen kulturellen und einen mehr intellektuellen Teil.

**Was ist heute anders?**

Bei früheren Kongressen waren sowohl die Referenten als auch die Kongressteilnehmer mehrheitlich hörend und dominierten die Veranstaltungen. Jetzt nahmen auch sehr viele Gehörlose teil, und die Referenten waren in der Regel gehörlos oder schwerhörig. Die

behandelten Themenkreisten früher eher um Gebärdensprache und Gehörlosenbildung. Dieses 1. Mal war das Themenspektrum viel breiter: Zweisprachigkeit für Gehörlose, Zweisprachigkeit für Schwerhörige, Früherziehung, Schule, Berufsbildung, Gehörlose am Arbeitsplatz, Gebärdensprachforschung, Gebärdensprachkurse, Medizinische Versorgung Gehörloser, Gehörlosenseelsorge, Medien, Gehörlose und Politik. Früher gab es vor allem Vorträge im grossen Plenumssaal des Kongresszentrums Hamburg. Dieses Jahr wurde in kleineren Gruppen (Workshops) gearbeitet, und die Resultate wurden später im Plenum vorgestellt. Dadurch wurde die ganze Atmosphäre viel persönlicher.

Die Kulturveranstaltungen (Theater, Malerei, Fotografie, Magie) bildeten einen abwechslungsreichen Kontrapunkt zu den eher nüchternen Kongress-themen.

### Was hat Dich besonders beeindruckt?

Es sind dies 3 Punkte:

1. Die technischen Hilfsmittel (Computer und Videos) zur Darstellung der Gebärdensprache werden immer besser und verändern sich laufend.
2. Die Gehörlosen sind viel selbstsicherer geworden. Viele fürchten sich nicht mehr, öffentlich aufzutreten und scheuen sich auch nicht mehr davor, auf Vorurteile und Unterdrückungsmechanismen aufmerksam zu machen.
3. Durch das gewachsene Selbstbewusstsein brauchen sich Gehörlose nicht mehr so stark von den Schwerhörigen abzugrenzen. Das Gleiche kann man auch von den Schwerhörigen sagen. Eine Zusammenarbeit unter allen Hörbehinderten scheint heute viel realistischer als früher, und es gab an diesem Kongress echte Zeichen der Annäherung.

## Wenn alle Hörbehinderten mehr zusammenspannen würden, wäre es für sie leichter, ihre Anliegen durchzusetzen

### Wie sieht die Zukunft aus?

Das ist schwer zu sagen. Es besteht aber kein Zweifel darüber, dass Jahr für Jahr mehr Informationen und Wissen über die Gebärdensprache und die Gehörlosenkultur vorliegen werden. Wahrscheinlich wird die Akzeptanz der Gebärdensprache in der Öffentlichkeit eher noch wachsen. Ob dies allerdings schon sofort positive finanzielle Konsequenzen für die Gehörlosenorganisationen haben wird, ist eine andere Frage. Der Streit zwischen LBG und Gebärdensprache wird in Deutschland wahrscheinlich abflauen. Man wird über diese beiden Kommunikationssysteme zunehmend differenzierter und pragmatischer urteilen und sich fragen, für wen und in welcher Situation was besser geeignet ist. Was die Bildungssituation gehörloser Kinder anbetrifft, so gibt es in Deutschland allerdings noch viele Gehörlosenpädagogen, welche der Gebärdensprache ablehnend gegenüberstehen.

### Wo müssen wir uns noch anstrengen?

Ich bin hörend und beantworte diese Frage nur ungerne, weil sie mich nicht so direkt betrifft wie gehörlose Men-

schen. Aus meiner Sicht wäre aber folgendes zu tun:

1. Die Gehörlosenorganisationen müssten noch professioneller arbeiten, damit sie in der Öffentlichkeit gebührend Beachtung finden.
2. Es braucht eine engere Zusammenarbeit zwischen den Schwerhörigen und den Gehörlosen. Wenn alle Hörbehinderten mehr zusammenspannen würden, wäre es für sie leichter, ihre Anliegen durchzusetzen.

ROLF ZIMMERMANN

## Wir suchen

Wir sind eine glückliche Familie in Kilchberg ZH mit einer Tochter, Vanessa (8) und Dimitri (4 1/2), unserem gehörlosen Bub.

Wir suchen eine

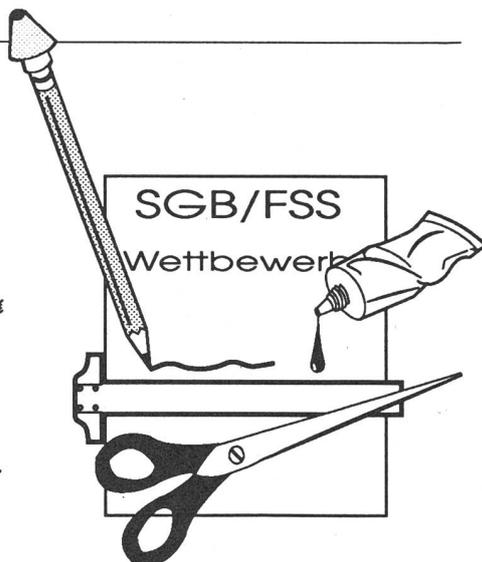
### kinderliebende Frau

(gehörlos oder hörend), welche Erfahrung hat mit Kindern generell und Gehörlosen speziell (Gebärdensprache erwünscht).

Wer hätte Freude daran, gelegentlich (1 Mal pro Woche abends) vor allem unseren Dimitri zu hüten. Entsprechende Entlohnung selbstverständlich.

Familie A. u. M. Koenig  
C.F. Meyerstr. 32  
8802 Kilchberg  
Tel. 01/ 715 48 60

# SGB - Wettbewerbe



Angesichts der Vorbereitungen des 50-jährigen Jubiläums des Schweizerischen Gehörlosenbundes (Herbst 1996) sollte der heutige Briefkopf auf das Jahr 1995 neu gestaltet werden.

Der Zentralvorstand des SGB schreibt einen Wettbewerb zur Änderung der Grafik und der Zeichnung des Logos aus. Erlädt alle Amateure und Spezialisten ein - Gehörlose und Hörende - neue Modelle zu erstellen.

## Der Briefkopf muss folgenden Richtlinien entsprechen:

- Eine Abkürzung SGB - FSS
- Name der Organisation in 3 Sprachen: Schweizerischer Gehörlosenbund  
Fédération Suisse des Sourds  
Federazione Svizzera dei Sordi
- Grösse des Briefkopfes: ungefähr 18 x 3,5 cm
- Farbe: höchstens 2 (schwarz inbegriffen)

Ihr Vorschlag des Briefkopfes muss vor dem **31. März 1994** auf einem weissen A4-Blatt dem Zentralsekretariat des SGB gesandt werden:

FSS/SGB • Wettbewerb «Briefkopf»  
Postfach 3 • 1603 Grandvaux



## Die 10 besten Vorschläge werden ausgezeichnet mit:

- |                 |  |
|-----------------|--|
| 1. Preis        | Fr. 500.—                              |
| 2. Preis        | Fr. 300.—                              |
| 3. Preis        | Fr. 200.—                              |
| 4. - 10. Preis: | Einen Eintritt zum Jubiläumsabend 1996 |

Die eingereichten Vorschläge werden anschliessend Eigentum des SGB/FSS.  
Die Jury wird sich zusammensetzen aus Mitgliedern des SGB-Zentralvorstandes sowie vom Vorstand beauftragten Grafikspezialisten.

**Viel Glück!**

Die Zentralsekretärin sowie beide Regionalsekretäre stehen Ihnen jederzeit gerne für weitere Auskünfte zur Verfügung.

Peter Hemmi  
01/ 312.41.61  
13.30 - 15.30 Uhr

Elisabeth Faoro  
021/ 799.30.91

Stéphane Faustinelli  
021/ 625.65.56

# Die Abschlussfeier der Gehörlosen- dolmetscher/innenausbildung 1991 / 1992

Acht neue diplomierte GehörlosendolmetscherInnen stehen uns seit dem 6. Oktober 1993 zur Verfügung. Ausbildung dauerte vom August 1991 bis August 1993. Ein besonderes Merkmal ist, dass die Ausbildung an einem Wochentag (Montag) durchgeführt wurde. Es ist also keine nebenberufliche Ausbildung mehr, sondern eine teilzeitliche.

Herr Mathys Böhm, der Zentralsekretär des SVG konnte die AbsolventInnen des 3. Ausbildungsganges für Gehörlosendolmetscher nebst Gäste begrüßen. Frau H. Ulich, Leiterin der Ausbildung (HPS) gratulierte und sagte, dass wir hier in Zürich schon weiter sind als z.B. in Bayern. Dort soll nach unserem Schweizer- Konzept die Ausbildung von GehörlosendolmetscherInnen vorbereitet werden. Sie betonte, dass sich die Ausbildung seit Beginn im Jahr 1986 (1. Ausbildungsgang) professioneller geworden ist.

## Neuer Ausbildungsweg - bessere Motivation

Benno Caramore, Ausbildungsverantwortlicher, dankte allen die in dieser Ausbildung mitgeholfen haben: Unter anderem Frau H. Ulich, dem SGB und dem SVG, sowie Katja, Tanja und Pierina Tissi sowie Claudia Jauch und Patty Hermann.

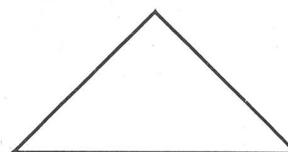
Es sind noch drei Dinge zum Kurs 1991-1993, die Benno Caramore besonders betonte: 1. Die StudentInnen waren gut motiviert, weil die Ausbildung an einem Wochentag erfolgte. Das bedeutet auch Lohneinbusse. Die Ausbildung wird also ernst genommen. Der DolmetscherInnenberuf wird nicht mehr als Sozialarbeit betrachtet. 2. Bei Kursbeginn im Jahr 1991 haben wir mit einer Videocamera und 1-2 Videorecorder (+Monitor) begonnen. 1992 konnten wir ins ZEB umziehen. Auch hier ein Dankeschön an Herr G. Ringli. Jetzt standen uns 3 Videokameras sowie 5 Videorecorder

mit Monitoren zur Verfügung. Eine Ausbildung ohne Video ist heute unvorstellbar.

3. Die Ausbildungsqualität der Lehrkräfte ist gestiegen. Die GebärdensprachlehrerInnenausbildung beginnt Früchte zu tragen.

## Dieses magische Dreieck:

gute Ausbildner



gute Infrastruktur      motivierte Student/innen  
mit positivem Berufsbild

Sind die Eckpfeiler für die weitere positive Entwicklung des GehörlosendolmetscherInnenberufes.

## Situation früher und heute

Herr Beat Kleeb, Präsident des SVG hielt in seiner Gratulationsansprache Rückblick auf die Anfänge des Dolmetschens. Beat Kleeb erzählte, dass er bei seinem Studienaufenthalt 1977 in den USA feststellen musste, dass die Schweiz ein völliges Entwicklungsland war. Noch keine DolmetscherInnen, kein Schreibtelefon und keine Untertitel

bei TV-Sendungen! Beat Kleeb betonte, wenn eine Kommunikationshilfe da ist, dann kann der Gehörlose alles - ausser hören.

An den Vorstandssitzungen des SGB hat früher Frau Emmy Zuberbühler oral in deutsch und französisch übersetzt. Die damalige SVG-Zentralsekretärin (Frau M. Huber) war an jeder Sitzung dabei; als einmal über das Problem DolmetscherInnen diskutiert werden sollte, da war sie die einzige, die gegen dieses Thema (und natürlich auch gegen die DolmetscherIn) war.

Zum Glück kam später ein neuer Präsident, Herr H.P. Keller, mit einer positiven Einstellung. So konnte die DolmetscherInnenausbildung aufgebaut werden. Und in den letzten Jahren haben die Gehörlosen auch besser gelernt, wie man mit DolmetscherInnen umgeht (also z.B. dass sie keine RatgeberInnen sind Anm. Red.) Heute muss er subjektiv feststellen: Wir haben nicht genug DolmetscherInnen. Es ist sogar möglich, dass man nicht immer eine/n findet.

Aber der SVG hat Geldsorgen, denn nicht bei allen Einsätze werden die DolmetscherInnen von der IV voll finanziert.

Am Schluss wünschte er den frischen DiplomandInnen viel Befriedigung in Ihrer Arbeit.

M. Böhm betonte den grossen Einsatz von Beat Kleeb in der Dolmetscherkommission, in denen die Grundlagen ausgearbeitet wurden. Es wird auch gegenwärtig darüber diskutiert, ob der Gehörlose zu stark von den DolmetscherInnen abhängig wird. Das muss der Gehörlose selbst bestimmen. Denn was ist besser Isolation oder DolmetscherIn?— Die Antwort ist wohl klar, meinte Beat Kleeb.

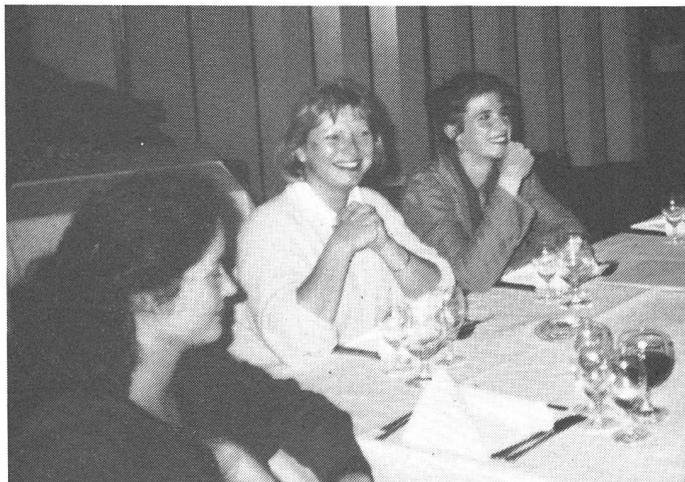
### Diplomverteilung

Jetzt kam der grosse Augenblick: Die Diplome wurden verteilt von B. Caramore und H. Ulich. Es sind dies:

- Daniela Bosshard, Zürich
- Monika Hostettler, Ossingen
- Lilly Kahler, Zürich
- Patricia Koller, Horgen
- Christian Lukasczyk, Zürich
- Käthi Schlegel, Boniswil
- Ursina Senn, Zürich
- Heidi Stocker, Zürich

### Symbolreiche Aufführung

Das Symbol für die GehörlosendolmetscherInnen in Amerika ist die schöne Blume namens Iris. Die DolmetscherInnen waren als einzelne Blütenblätter dargestellt. Sie zeigten in ihrer mit Musik begleiteten Aufführung wie die Ausbildung mit Sonnenschein und dunklen Wolken durchzogen



war. Es galt für sie viele grosse Hindernisse zu bewältigen und erforderte grosse Ausdauer bis zum heutigen Diplom und somit zum glücklichen Ende.

Die diplomierten DolmetscherInnen bedankten sich bei ihren LehrerInnen mit einer Tonfigur mit ihrem Vornamen in Fingeralphabet geformt. Die Feier fand ihren Fortgang bei einem feinen Nachtessen und gemütlichem Zusammensein.

BERICHT: ELSABETH HÄNGGI



### Ausbildungsbereiche :

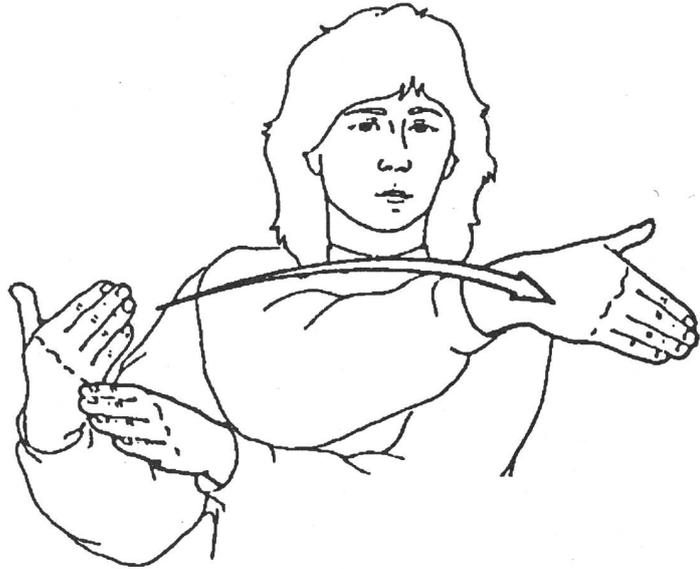
- Gebärdensprachübungen
- Dolmetschen (z.B. Gedächtnisübungen, Fachwortlehre, Notizentechnik, Dolmetschübungen)
- Dolmetschethik
- Kultur der Gehörlosen und Kulturkontakte Hörende-Gehörlose
- Übungen und Theorie zur deutschen Sprache

# Gebärdensprache ist . . .



AUS DER DIPLOMARBEIT VON INGE SCHEIBER. FOTOS: ESTHER LANZENDÖRFER

. . . wie jede andere Sprache auch!



**WIE KANN ICH**

# **GEBÄRDENSPRACHLEHRER/IN**

**WERDEN?**

Die Tätigkeit als GebärdensprachlehrerIn im Unterricht ist eine sehr schöne und persönliche Bereicherung und eine echte Herausforderung. Der InfoAbend für alle gehörlosen Interessierten gibt Antworten auf diese und andere Fragen. Der InfoAbend erleichtert ihnen, sich selber und frei für die Ausbildung als GebärdensprachlehrerIn (GSLA) zu entscheiden. Die Vorbereitung auf die neue GSLA ab Sommer 1995 wird im Laufe des Jahres 1994 beginnen.

## **Info-Abend**

**Freitag, 21. Januar 1994**

**19.00 - 21.00 Uhr**

**Gehörlosenzentrum Zürich-Oerlikon**

Kommt und informiert Euch selber möglichst gut! Wir sind gerne da für Euch alle. Wir freuen uns sehr auf den Kontakt. SGB-Kontaktstelle, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich.

# "Gebärdensprache eine Sprache?!"



Im Frühsommer 1992 war der Volkshochschulkurs zum Thema «**Haben wir eine Gehörlosenkultur**» auf sehr grosses Interesse gestossen. Seit dem Kurs ist es vielen Gehörlosen bewusst geworden, dass es die Gehörlosenkultur gibt. Die Gebärdensprache ist ein wichtiger Bestandteil der Gehörlosenkultur. Bei den Fachleuten ist sie sehr umstritten, bei den Gehörlosen ist sie das wichtigste Kommunikationsmittel. Dank der Gebärdensprache erlangen die Gehörlosen ein neues Selbstbewusstsein und entwickeln eine Gehörlosenkultur.

Was ist aber genau die Gebärdensprache, wie funktioniert sie, wann und wo wird sie gebraucht, wie kann man Gebärdensprache lernen? Sicher interessiert es Sie, was man schon alles erforscht und umgesetzt hat. In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Gehörlosenbund (SGB) laden wir alle Gehörlosen in die Welt der Gebärdensprache ein.

- Kursleitung:** - Herr Peter Hemmi, Leiter der Gebärdensprache SGB
- ReferentInnen:** - Frau Tanja Tissi und Frau Claudia Jauch, dipl. GebärdensprachlehrerInnen, Forschungszentrum für Gebärdensprache  
- Dr. Benno Caramore, Linguist

**Kurszeit:** jeweils Mittwochabend von 19.00 - 21.00 Uhr

<b>Kursdaten:</b>	<b>Thema</b>
12. Januar 1994	Einführung in die Gebärdensprache
19. Januar 1994	Entwicklungsgeschichte
26. Januar 1994	Forschungsarbeit
2. Februar 1994	Gehörlosenkultur

**Kursort:** in einem Hörsaal der Universität Zürich  
(Saalnummer und Adresse wird nach Anmeldung bestätigt)

**Kurskosten:** Fr. 50.— pro Person

**Anmeldung:** bis 5. Januar 1994  
mit beiliegendem Talon. Angemeldete erhalten Bestätigung mit Einzahlungsschein und Kursausweis (es empfiehlt sich sofort anzumelden, die TeilnehmerInnenzahl ist beschränkt !)



## Stellenausschreibung

**SGB - Jugendkommission**  
sucht dringend

### 1-2 Teamleiter/in (gehörlos)

für die Organisation und Durchführung des 12. SGB-Jugendlagers für gehörlose Jugendliche (16-30 Jahren)  
Das Jugendlager (Studienreise) findet vom 30. Juli - 13. August 1994 in England statt.

#### Voraussetzungen

- mind. 20 Jahre alt
- Erfahrung in der Organisation und Durchführung vor und im Lager
- kompetent in der Gebärdensprache (deutsch-französisch)
- verantwortungsbewusst
- Teilnahme an Vorbereitungssitzungen

Bewerbungen können geschickt oder gefaxt werden an:

SGB-Kontaktstelle  
Jugendkommission  
z.Hd. Andreas Janner  
Oerlikonerstrasse 98  
8057 Zürich  
Schreibtel. 01/ 312 41 61  
Fax 01/ 312 41 07

## Ballonwettbewerb «Tristel» Elm

#### Fundorte in und um Elm herum!

Cilli Hug, 8853 Lachen / SZ  
René Bürgi, 8450 Andelfingen  
Hans-Ulrich Thuner, 3072 Ostermundigen  
Martha Christen, 8964 Rudolfstetten  
Sabrina Ruder, 8164 Bachs / ZH  
Rosmarie Achini, 8057 Zürich  
später eingetroffen Elsiebeth Hänggi, 4125 Riehen

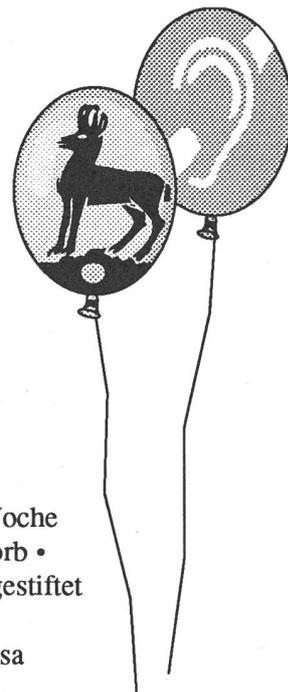
**Preise:** 1. Preis: Alpenrundflug mit IV 52 • 2. Preis: 1 Woche Gratisaufenthalt auf «Tristel» Elm • 3. Preis: 1 Fruchtkorb • 4. Preis: Geschenk-Gutschein für Ferien in Adelboden (gestiftet von M. Buser und A. Bucher)

**1. Preis:** Fundort Oldeico (Milano/Italien) = 187 km  
Rosa Niederer, 8806 Bäch

**2. Preis:** Fundort Lai da Nalps (b. Disentis) = 43 km  
Meieli Thuner, 3072 Ostermundigen

**3. Preis:** Fundort Breil / Brigels = 17 km  
Familie Ruder-Huber, 8164 Bachs / ZH

**4. Preis:** Fundort Alp Pastiva (G R) = 15 km  
Tanja Ruder, 8164 Bachs / ZH



## Stellenausschreibung

### Wohngruppe der Sekundarschule für Gehörlose

In unsere Wohngruppe an der Stapferstrasse 45 suchen wir per 1. März 1994 oder nach Vereinbarung eine/einen

### Praktikant/in 60%

#### Wir erwarten:

- abgeschlossene Berufslehre
- Mindestalter, ca. 25 Jahre
- Interesse mit gehörlosen und hörenden Menschen zusammenzuarbeiten.

#### Weitere Auskünfte erteilen wir Ihnen unter

Telescrit Nr. 01/ 363 29 25  
Telefon Nr. 01/ 363 38 06  
(Mo - Do 19.00 - 21.00 Uhr)  
Bitte Frau K. Tobler oder Herrn S. Jakob verlangen

Adresse: Wohngruppe der Sekundarschule für Gehörlose  
Stapferstrasse 45 • 8006 Zürich



# Viele sprechen von USA . . .

# . . . warum nicht einmal selbst kennenlernen?

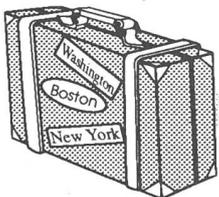
Die zweite Studienreise in die USA organisiert der SGB in Zusammenarbeit mit dem International Center on Deafness der Gallaudet Universität.

Die bekannte Universität ist die einzige Universität der Welt die ungefähr 2'000 gehörlose und schwerhörige StudentInnen eine Hochschulausbildung bis zum Doktorat vermittelt.

Wir werden die Gelegenheit benützen um die verschiedenen Institutionen, Angebote und bekannte Fachleute in den USA kennenzulernen. Sie werden viele neue Impulse erhalten. Diese Studienreise ist für alle wichtig!

Der Abflug (ab Genf und Zürich) ist auf den 8. April 1994 festgelegt. Die Reise wird 10 Tage dauern, kann aber nach Wunsch um 4 oder 5 Tage verlängert werden, um Schulen und Gehörlosenzentren in Boston zu besuchen.

**Untere Talon kopieren und  
senden/faxen an:**



Fédération Suisse des Sourds • Région Romande  
«USA-Studienreise»  
16, Av. der Provence • 1007 Lausanne  
Telescrit: 021/ 625 65 56 • Fax: 021/ 625 65 57

## Anmeldung

### Ich möchte die Studienreise mitmachen

Name / Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_ Schreibtel./Fax: \_\_\_\_\_

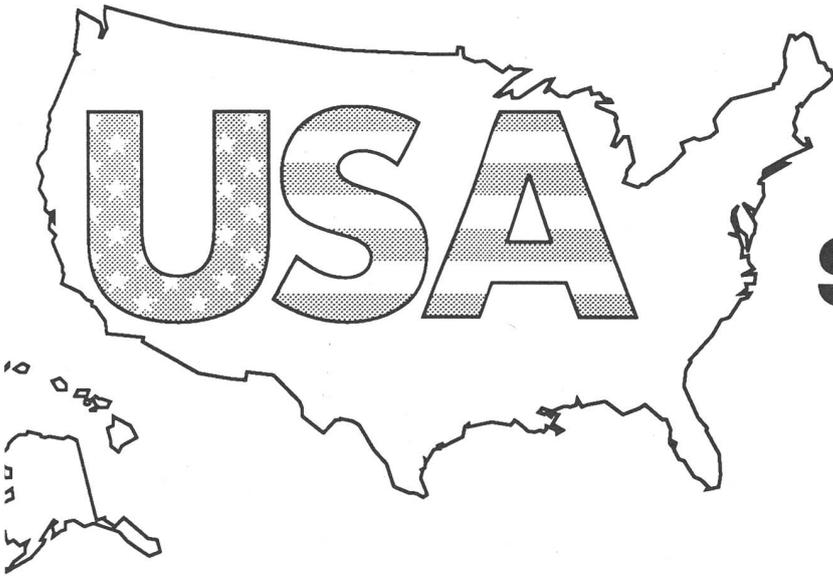
Ihre Beziehung zur Gehörlosigkeit: \_\_\_\_\_

### Individuelle Wünsche

Doppelzimmer mit: \_\_\_\_\_

Gehörlos     Hörend     Mit Verlängerung nach Boston

Ort / Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_



# Studienreise

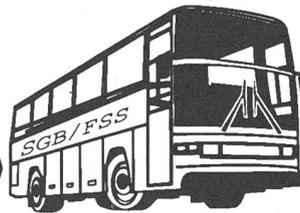
## 8.-18. April 1994



- **Universität Gallaudet, Washington D.C.**
- **Maryland, New York**
- **Boston (Spezialprogramm)**
- **auf Wunsch mit Verlängerung bis 22. April 1994**

### Programm

- Kennenlernen der Gallaudet Universität mit Klassenbesuche
- Berufsberatung, Service an der Gallaudet Universität
- Universitätsbibliothek, Videoproduktion
- Besuch der Maryland School for Deaf (Vorschule bis Sekundarstufe)
- Elternberatung, Elternarbeit
- Besuch beim TBC (The Bicultural Center)
- Besuch integrativer Schulung
- Besuch Learning Center for Deaf Children (in Boston)
- Vorträge von Fachleuten und vieles mehr.



Wir haben auch genügend Freizeit eingeplant wie z.B.

- Stadtrundfahrt Washington D.C. und Museumbesuch
- Aufenthalt in Lancaster (Amish-Farmen)
- Aufenthalt in der Weltstadt New York
- Reise mit Bus
- Einkaufsbummel in eindrucklicher «Mall» (Einkaufszentrum)

Interessierte Gehörlose in Ausbildung oder Kommissionen  
Fachleute verschiedener Gehörloseninstitutionen  
ElternverteterInnen

TeilnehmerInnenzahl: max. 25 bis 30 Personen

Leitung: SGB / FSS: Stéphan Faustinelli und Ruedi Graf in  
Zusammenarbeit mit International Center on Deafness (ICD) der  
Gallaudet Universität

### Kosten

#### **Variante A**

• Anmeldung  
bis **31. Januar 94** Fr. 2'550.--

• Anmeldung  
bis **28. Februar 94** Fr. 2'650.--

(SGB-Mitglieder erhalten  
Fr. 200.-- Reduktion)

Inbegriffen sind:

Flugkosten, Taxen, Versiche-  
rung, Programm, Transport,  
Material, Unterkunft in  
Washington, Lancaster und  
New York

#### **Variante B**

Zuschlag für Verlängerung in  
Boston Fr. 550.--

Ausser Verpflegung und Ver-  
gnügen ist alles inbegriffen

Preisänderungen vorbehalten!

Zielpublikum:

SGB-Mitglieder

(mit Führungsaufgaben)



In der letzten Nummer haben wir die ASKIO unter diesem Titel «Wer ist die ASKIO, was macht sie?» vorgestellt. Hauptdarsteller des Interviews war der ASKIO-Präsident, Paul Schöni.

Wenn wir das Organigramm der ASKIO auf der rechten Seite genau betrachten sehen wir, dass unser SGB-Präsident Peter Matter auch im Vorstand der ASKIO vertreten ist. Die SGBN wollte von Peter Matter erfahren, wie er zur ASKIO gekommen ist.

#### Wie bist Du zur ASKIO gekommen und wer hat Dich vorgeschlagen?

Der SGB ist schon seit einigen Jahren Mitglied beim Behinderten-Dachverband ASKIO. Zuerst war der SGB Passivmitglied und am 1. April 89 erfolgte der Übergang von Passiv auf Aktiv. Als Aktivmitglied hatte der SGB Anspruch auf einen Sitz im ASKIO-Vorstand und der damalige SGB-Zentralvorstand wählte mich als SGB-Vertreter in den ASKIO-Vorstand.

#### Wie wichtig ist die ASKIO für den SGB? Wenn es über einen Austritt der ASKIO eine Abstimmung gäbe, welche Argumente würdest Du für einen Verbleib verwenden?

Die ASKIO ist ein Dachverband der Selbsthilfe im Gegensatz zu (z. B.) Pro Infirmis, welche sich als Dach der Fachhilfe versteht. Die ASKIO ist das Sprachrohr der Behinderten und ihre Grösse als Dachverband gibt ihr politisches Gewicht. Ihre Stärke liegt auch in den politischen Verbindungen zu Bundesparteien, Ämtern, BSV und anderen eidgenössischen Kommissionen bzw.

Gremien. Kurz gesagt: politische Beziehungen, die uns (SGB) noch fehlen. ASKIO setzt sich auch viel für die politische Weiterbildung ihrer Mitglieder ein. Aus diesen Gründen lohnt sich die Mitgliedschaft bei ASKIO schon und auch deswegen wäre ein Austritt (falls es zustande käme) sehr bedauerlich.

#### Was sind Deine Idealvorstellungen, damit der SGB die Angebote der ASKIO besser profitieren kann?

Die Angebote der ASKIO sind breit gefächert, aber speziell für die Gehörlosen ist es schwierig davon zu profitieren. Ein Grund ist auch die „Sprachbarriere“ bei interessanten Vortrags- bzw. Bildungsthemen. Wir sollten unsere Wünsche oder Bedürfnisse, gleich welcher Richtung, in einer uns passender Form verlangen.

#### Es bestehen grosse Unterschiede zwischen den Behinderten und Gehörlosen. Sind die Gehörlosen überhaupt behindert? Wie erklärst Du diese Situation?

Eigentlich sind die Gehörlosen unter den andern Behinderten (Körper-, seh-, und psychisch Behinderte) auch Behinderte! Die Kommunikationsprobleme sind genau wie bei den Hörenden auch vorhanden.

#### Warum ist die ASKIO an SGB interessiert?

Wie gesagt, ASKIO ist ein Dachverband der Selbsthilfe, die verschiedene Behindertenverbände unter sich vereinigt. Es liegt in ihrem eigenen Interesse, dass möglichst alle Behinderungsarten zu einer politisch „schlagkräftigen“ Organisation vereinigt sind.

#### Vielen Dank für die interessanten Antworten. Wir wünschen Dir viel Erfolg bei Deiner Arbeit als Vizepräsident.

ROLF ZIMMERMANN

## Was bedeuten die Abkürzungen?

**AKI** - Arbeitsgemeinschaft der Kranken- und Invalidenselbsthilfe Region Basel

**ANORMA** - Selbsthilfe für die Rechte Behinderter

**ASPr/SVG** - Association Suisse des Paralysés / Schweiz. Vereinigung der Gelähmten

**CAB** - Schweiz. Caritasaktion der Blinden

#### «Das Band» Vereinigung

Patientenselbsthilfeorganisation für Asthma- und andere Atemwegserkrankte

**DOK** - Dachorganisationenkonferenz der privaten Invalidenhilfe (eine lose Vereinigung der Dächer der Selbsthilfe, Fachhilfe, Ausbildungs- und Eingliederungsstätten, Gesundheitsligen und Konferenz der Elternvereinigungen)

#### Epilepsie-Vereinigung - CH

**FTIA** - Federazione ticinese per l'integrazione degli handicappati

**IVB** - Invalidenvereinigung beider Basel

**LAKO** - Landeskonferenz (Sozialforum Schweiz)

**MIS** - Mobility International Schweiz

**SAHB** - Schweiz. Arbeitsgemeinschaft Hilfsmittelberatung für Behinderte und Betagte

**SBB** - Schweiz. Blinden-Bund

**SBH** - Schweiz. Vereinigung zugunsten von Personen mit Spinabifida und Hydrocephalus

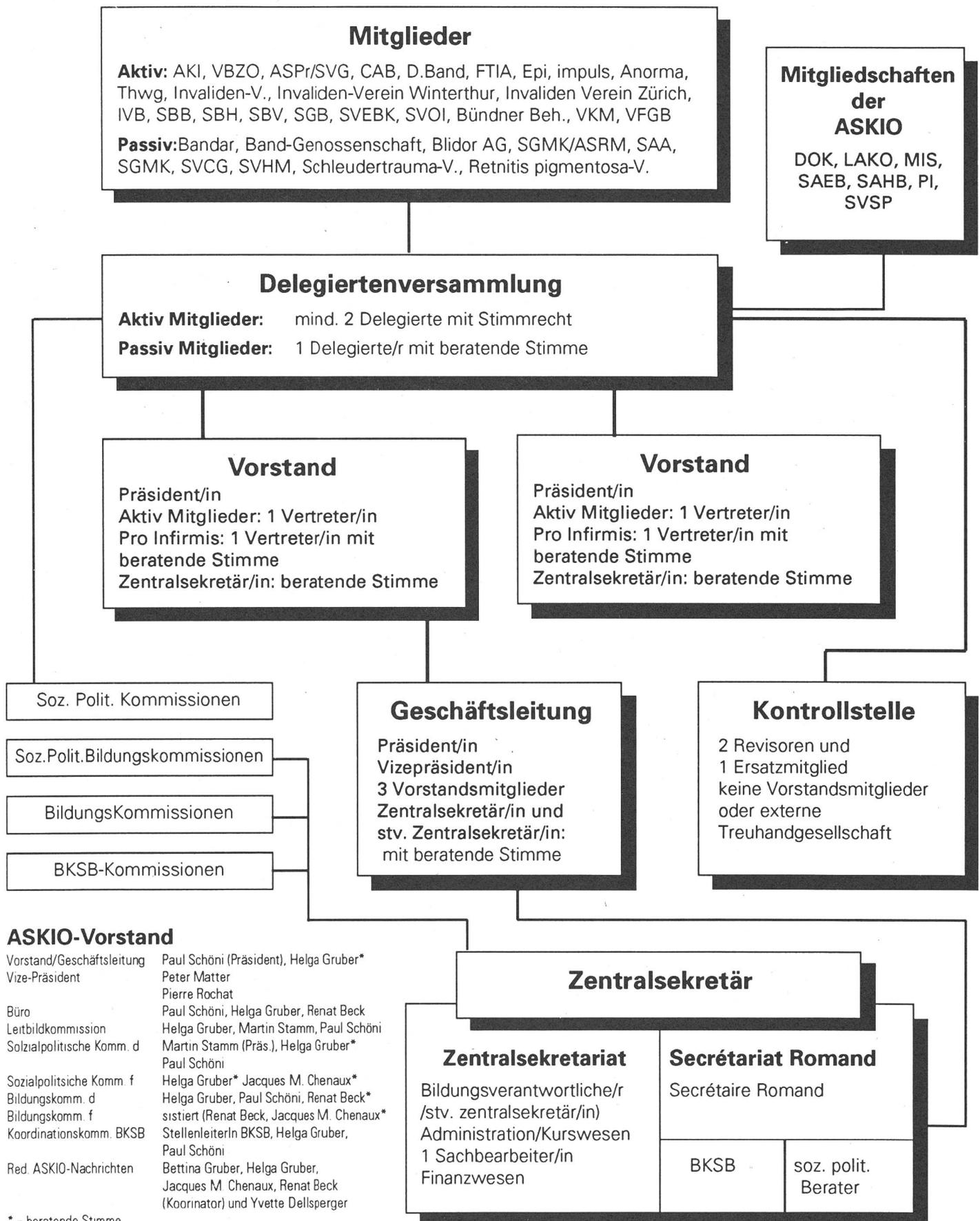
**SBV** - Schweiz. Blinden- und Sehbehindertenverband

**SGB** - Schweiz. Gehörlosenbund

**SVEBK** - Schweiz. Vereinigung der Eltern blinder und sehgeschwacher Kinder

**SVSP** - Schweiz. Vereinigung für Sozialpolitik

**VASOS** - Vereinigung aktiver Senioren- und Selbsthilfe Organisationen der Schweiz



**ASKIO-Vorstand**

- |                           |  |
|---------------------------|--|
| Vorstand/Geschäftsleitung | Paul Schöni (Präsident), Helga Gruber*   |
| Vize-Präsident            | Peter Matter<br>Pierre Rochat  |
| Büro                      | Paul Schöni, Helga Gruber, Renat Beck  |
| Leitbildkommission        | Helga Gruber, Martin Stamm, Paul Schöni  |
| Sozialpolitische Komm. d  | Martin Stamm (Präs.), Helga Gruber*<br>Paul Schöni   |
| Sozialpolitische Komm. f  | Helga Gruber* Jacques M. Chenaux*  |
| Bildungskomm. d           | Helga Gruber, Paul Schöni, Renat Beck*   |
| Bildungskomm. f           | sistiert (Renat Beck, Jacques M. Chenaux*)   |
| Koordinationskomm. BKSB   | StellenleiterIn BKSB, Helga Gruber,<br>Paul Schöni   |
| Red. ASKIO-Nachrichten    | Bettina Gruber, Helga Gruber,<br>Jacques M. Chenaux, Renat Beck<br>(Koorinator) und Yvette Dellsperger |

\* = beratende Stimme

# Tag der offenen Tür in Passugg



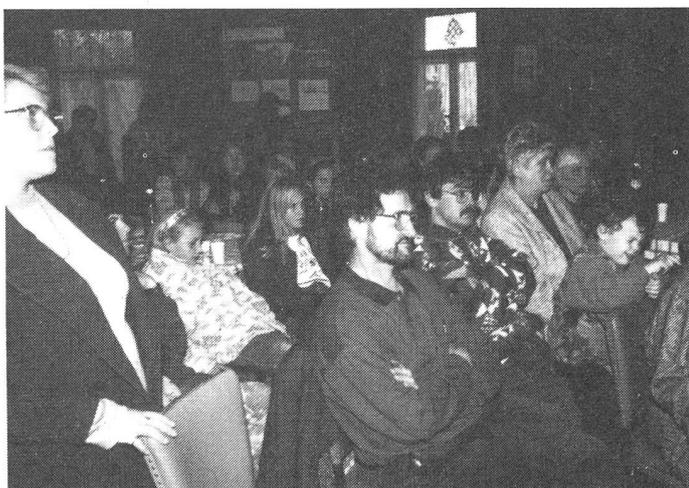
FOTO: HANS MARTIN KELLER

## Passugg war eine Reise wert

Das mögen sich über 200 «Neugierige» am 30. Oktober 1994 gedacht haben, welche der Einladung zum «Tag der offenen Tür» der Genossenschaft Fontana in Passugg gefolgt waren. Das strahlende Wetter liess die Bildungsstätte und die Umgebung im schönsten Licht erscheinen. Es gab auch viel zu bestaunen und zu bewundern. Schön der Reihe nach . . .

Bereits in der Anfahrt des Dorfes Passugg wurde ich durch den freundlichen Parkanweiser aufmerksam, dass die Bildungsstätte irgendwo in der Nähe sein muss. Auf dem Weg zum Haus erfuhren die Besucher und Besucherinnen schon einiges über die Bautätigkeit der Genossenschaft. An jeder Arbeitsstelle stand ein Hinweis mit Pläne und Fotos, so konnte man sich Bild machen, wie es vorher ausgesehen hat. Der Erfolg von über 3'500 Stunden Frondienstarbeit ist unübersehbar. Es sind 68 FrondienstlerInnen, die freiwillig aus der ganzen deutschen Schweiz, Liechtenstein und Oesterreich nach Passugg pilgerten und werkten. In total 640

Stunden haben sie im Hauptgebäude, in den drei Nebengebäuden und der ganzen Umgebung aufgeräumt und drei Tonnen Alteisen abgeliefert. Weitere eindruckliche Arbeitsleistungen in Kürze. Elektrische Installationen und Wasserleitungen wurden überprüft, repariert und sichergestellt. Für die Stromzuleitung musste ein 80 Meter langer Graben freigeschaufelt werden, somit konnte die Genossenschaft für diese Arbeit noch Fr. 3'360.— verdienen. Für die Kanalisationsarbeiten musste ein tiefer Graben gegraben werden, der 25 Meter lang misst. Nicht nur die Strasse wurde verbreitert, sondern auch der Bach, dieser wurde mit gesammelten Steinen noch verschönert (naturalisiert). Die Böschung im Wald musste für die Strasse abgesichert werden, dazu wurde drei neue Mauern mit gesammelten Steinen erstellt. Nebst der Pflege der Wiesen und Wälder wurde mit Erdbewegungen zusätzlich eine neue Spielwiese geschaffen. Die Liste könnte man ohne Probleme weiteraufzählen und erweitern.



*Das Interesse war sehr gross, der Saal war immer voll*



*Die Diskussionen und das Wiedersehen beherrschten den Tag*

Wer im Monat Mai bei der Schlüsselübergabe dabei war, konnte die Liegenschaft fast nicht mehr erkennen!

Den ganzen Tag herrschte im Hauptgebäude Hochbetrieb. Der Vorstand hatte mit drei Informationsgesprächen vor verschiedenem Publikum ein grosses Pensum zu überstehen. Ein Pensum war für die Presse und für die Vertreter aus der Politik und den Behörden reserviert. Auch der Küchendienst hatte alle Hände zu tun, sie wollten die Gäste besonders gut bedienen und verpflegen, schliesslich waren die Politiker und Persönlichkeiten aus den Regionen recht gut vertreten. Der Rundgang und das aufmerksame Verfolgen der Vorstellungsgespräche des Projektes verbrauchten schon viel Energie, so dass die Gäste zwischendurch verpflegt werden mussten. Mit Bündner Risotto, gebratenen Marroni aus dem Bergell, viele belegte Brötchen, feine Kuchen, Kaffee, Wein und natürlich Passugger durfte nicht fehlen, wurden die Gäste bei guter Laune gehalten. Viele waren vom Gezeigten überrascht und über das Gebotene zufrieden. Die Reise zu dieser nicht alltägliche Besichtigung hat sich gelohnt.



Hochbetrieb für Marronibrätler ...

Das Informationsblatt des Quartiervereins Araschgen/Passugg «Araschger Husszigtig» erfreute die Anwohner mit einem Bericht über die Bildungsstätte. Der Bericht mit dem Titel «Eine neue Zukunft für das Fontana» hat uns viel Freude gemacht. Wir möchten den Zeitungsbericht der «Araschger Husszigtig» ausschnittsweise abdrucken.



Gute Stimmung im Saal



... und für den Risottokoch

## Eine neue Zukunft für das Fontana

### Die ehemalige Pension Fontana wird Bildungsstätte für Hörbehinderte.

Nachdem das Kurhaus Passugg Ausbildungsstätte für Hotelmanager geworden ist und damit Begegnungsort für junge Menschen aus aller Welt, erhält auch die Pension Fontana eine neue, nicht weniger bedeutungsvolle Zukunft: Sie soll Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte werden, das erste Zentrum dieser Art in der Schweiz.

Am 30. Oktober orientierte die «Genossenschaft Fontana Passugg» an einem Tag der offenen Tür über ihre Absichten. Die Genossenschaft Fontana wird präsiert von Rolf Zimmermann, Uerikon. Im Vorstand sind unter anderem Felix Urech, Chur, Frieda Hauser, Zürich, Edy Wullschleger und Jürg Zinsli, Chur.

### Bildung für Gehörlose ist notwendig

Trotz Ausbildung in Gehörlosenschulen haben viele Gehörlose Mühe mit der deutschen Sprache. Deshalb ist ein Weiterstudium für die Betroffenen äusserst schwierig. Die meisten Gehörlosen können sich in der Gebärdensprache kompetent ausdrücken. Leider wird die Gebärdensprache kaum kultiviert und gefördert. Die schnellen Kommunikationsformen der hörenden Welt verwehren den Gehörlosen die Teilnahme am politischen und gesellschaftlichen Leben, sei es im Gespräch, in der Diskussion, im Beruf oder in der Freizeit. Darunter leidet ihr Selbstvertrauen.

### Nutzungsmöglichkeiten

Im Fontana vorgesehen sind Kurse, Lagerwochen, Bildungsseminare, Ferien- und Freizeitangebote, Versammlungen, Sitzungen usw. Das Platzangebot im Hauptgebäude wird für maximal 24 Personen konzipiert.

### Aus- und Erweiterungsbau

Die ganze Liegenschaft befindet sich in einem renovationsbedürftigen Zustand. sämtliche Gebäude müssen überholt werden. Die Genossenschaft - sie zählt bereits über 150 Mitglieder - strebt in einer ersten Etappe eine sanfte Renovation an und in einer zweiten Etappe einen Ausbau. Präsident der Betriebskommission ist Ernst Casty, Chur.

Es war am 30. Oktober unschwer festzustellen, mit welcher Freude und Motivation die neuen Besitzer ihre Aufgaben anpacken.

Für den Besucher sichtbar ist die Ordnung, die in der Umgebung bereits herrscht. Auch der Zufahrtsweg ist weitgehend saniert.

### Die Betriebseröffnung ist für 1995 vorgesehen. Araschgen/Passugg heisst die neuen Hauseigentümer und ihre Gäste herzlich willkommen!

Wir sind davon überzeugt, dass Sie sich bei uns im Dorf wohlfühlen werden und freuen uns auf Kontakte und Zusammenarbeit aller Art.

NB. Mit dem Projekt, das mit der altherwürdigen Pension Fontana verfolgt wird, geht auch für uns Araschger/Passugger ein Wunsch in Erfüllung: dass das Gebäude eine sinnvolle Wiederverwendung findet.

WILLY HOCHSTRASSER-DÖNZ

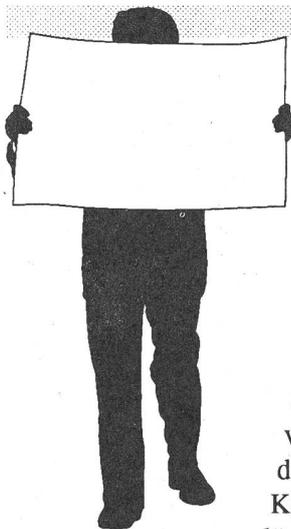


# Unterstützungsaktion für die Bildungsstätte

Zwischen Weihnachten und Neujahr ist die öffentliche Sammelaktion für die Bildungsstätte gestartet worden. 20 Gehörlose haben geholfen, über 7'000 Couverts mit Begleitschreiben und Prospekte zu füllen. Jeder Haushalt von Chur, Malix und Passugg-Araschgen erhielt ein Prospekt. Die Schweiz. Ärztezeitung erhielt den Prospekt als Beilage für jeden Abonnenten.

Wir erwarten Ihre Unterstützung und machen Sie alle Freunde und Bekannte auf Passugg aufmerksam. Weitere Prospekte können bei der Genossenschaft Fontana Passugg • Postfach 235 • 7001 Chur anfordern. Herzlichen Dank für die Mitarbeit.

## Leserbrief



Liebe SGB- Leute,

Ich schrieb dem Beobachter, mit der Frage, ob tatsächlich gehörlose Ehepaare keine Kinder adoptieren dürfen, wie ich oft vernommen habe. Hier liegt die Antwort vor.

Mit der Bitte um die Kenntnisnahme, wünsche ich Euch frohe Festtage. Thommi Zimmermann

Sehr geehrter Herr Zimmermann, vielen Dank für Ihre Zuschrift und das Vertrauen, das Sie dem Beobachter entgegenbringen. Für die Beratung zum Kindesrecht ist unser Herr Wirz zuständig. Dieser Redaktor lässt Ihnen zu Ihrer Anfrage folgenden Bescheid übermitteln:

es gibt keine gesetzliche Bestimmung, die besagt, dass Gehörlose kein Kind adoptieren dürfen. Die Adoptionsvermittlungen und Vormundschaftsbehörden haben die Eignung zukünftiger Eltern zwar sorgfältig zu prüfen. Nach Gesetz darf ein Kind nur adoptiert werden, wenn die Begründung eines Kindesverhältnisses seinem Wohle dient. Die Auswahl von Adoptiveltern hat sich nach vielen Kriterien zu richten. Bei einer Absage an gehörlose Eltern kann man deshalb noch nicht annehmen, dass es sich um generelle Diskriminierung handelt. Gerne hoffen wir, Ihnen mit unserer Information gedient zu haben.

Mit freundlichem Gruss

«Der Schweizerischer Beobachter»



# INFO - BULLETIN

European Community of the World Federation of the Deaf (ECRS)

## Verletzung der Menschenrechte

Einer der Artikel der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen fordert, daß hinsichtlich der Sprache nicht diskriminiert werden darf. Liisa Kauppinen, Generalsekretärin des Gehörlosensweltverbandes, geht davon aus, daß Gehörlose überall unterdrückt werden, da «die Zeichensprachen unterdrückt werden. Gehörlose verfügen nicht über die Rede- und Meinungsfreiheit, solange sie ihre Meinung nicht in ihrer eigenen Sprache den Regierungen deutlich machen können. Das Recht auf unsere eigene Sprache ist für uns von entscheidender Bedeutung, weil uns dieses Recht solange versagt wurde.»

## Internationales Jahr der Familie 1994

ECRS wird im Internationalen Jahr der Familie eine Konferenz veranstalten. Folgende Themen werden dabei berücksichtigt: Zusammenarbeit der Organisationen, Cochlearimplantationen, Erziehung, Familienstrukturen - heraus aus der Isolation, Kommunikation, Mediziner kontra Verbraucher. Einzelheiten über die Konferenz, die auch ein Jugendlager umfaßt und im Sommer 1994 in Spanien stattfinden wird, können Sie bei CNSE, c/Alcala 160-1 F, 28028 Madrid, Spanien oder bei ECRS anfordern.

## Diskriminierung in britischen Gerichten

Das britische Deaf News berichtet, daß vor kurzem in zwei Fällen Gehörlose, die vor dem britischen Amtsgericht erscheinen mußten, für die Kosten des Gerichtsdolmetschers für Zeichensprachen aufkommen sollten. Die britische

Gehörlosenorganisation hat dem Lordkanzler einen Brief geschrieben, in dem diese Praxis angeprangert wird.

## Gehörlosenkultur in Gefahr?

In einem Brief im britischen Deaf News werden Leser gebeten, auf die Möglichkeit zu reagieren, daß bald genetische Faktoren identifiziert werden können, die mit der Verursachung erblich bedingter Gehörlosigkeit in Verbindung gebracht werden. Roger Beeson aus London schreibt: «Ärzte scheinen ganz versessen darauf zu sein, genetische Behandlungen anzubieten, die es Patienten ermöglichen, die Risiken einzuschätzen, ein behindertes Kind zur Welt zu bringen. In den Vereinigten Staaten weigern sich Versicherungsgesellschaften bereits, Familien zu versichern, in denen genetische Schäden vorkommen ... Werden Eltern gezwungen, nur „perfekte“ Kinder zur Welt zu bringen? ... Wie reagieren Gehörlose, die stolz auf ihre Gehörlosigkeit sind, darauf, daß hörende Menschen Partner ablehnen, von denen sie möglicherweise gehörlose Kinder haben würden oder die sich zu einem Schwangerschaftsabbruch entschließen, wenn das Kind gehörlos sein könnte? ... Die Gehörlosengemeinschaft hat scharf auf Cochlear-Implantationen reagiert, weil diese eine Verletzung des Rechts gehörloser Kinder bedeutet. Wie steht es um diese neue wissenschaftliche Entwicklung?» Wenn Sie zu diesem Thema reagieren wollen, wenden Sie sich bitte an Irene Hall, Editor, British Deaf News, 39 Victoria Place, Carlisle CA1 1HU, Großbritannien.

## Gehörlose Kinder sind auch Kinder

In einem Bericht der dänischen Elternorganisation Bonaventura wird das Bonaventura-Modell über die Bedingungen von gehörlosen Kindern 1990 - 2000 skizziert. Exemplare können Sie bei der dänischen Gehörlosenorganisation, PO Box 704, Fensmarkgade 1, 2200 Kopenhagen N, Dänemark bestellen.

## Der erste gehörlose BBC-Fernsehproduzent

Terry Riley, ECRS-Vizepräsident, ist zum Produzenten von BBC Television ernannt worden. Er ist somit der erste Gehörlose, der eine derartige Funktion innerhalb der BBC bekleidet. Terry Riley wird auch weiterhin am Programm «See Hear» für Gehörlose und Schwerhörige mitarbeiten.

## Ausbildungsmaßnahmen für Jugendliche

Die Aussicht, daß immer mehr Jugendliche «von der Wiege bis zur Bahre keine Möglichkeit gehabt haben werden, mit produktiver Arbeit ihr Geld zu verdienen,» ist ein erschreckender Gradmesser für «unser Unvermögen, auf die Herausforderung der sich ändernden Welt zu reagieren,» so der Europäische Kommissar Padraig Flynn. Mr. Flynn will eine Initiative mit dem Namen «Youth Start» unterstützen, mit der die Ausbildung und die Beschäftigung von Jugendlichen gefördert werden sollen. Ziel von «Youth Start» ist es, daß sich alle Jugendlichen unter achtzehn Jahren in einer schulischen oder beruflichen Ausbildung befinden oder Arbeit haben.

### Abschied vom InfoBulletin?

Ab 1994 können ECRS und andere NGOs in der EG aufgrund neuer Subventionsregelungen innerhalb des HELIOS-Etats für informative und publizistische Projekte keine Subventionsanträge mehr stellen. Ein solches Projekt hatte es ECRS ermöglicht, das InfoBulletin in den neun Sprachen der Europäischen Gemeinschaft zu veröffentlichen. Aufgrund von Leserbriefen und anderen Reaktionen wissen wir, daß das InfoBulletin viel gelesen und positiv bewertet wird. Von Gehörlosen und ihren Interessenverbänden, von Mitgliedern des Europaparlaments und der Kommission, von Behinderten und ihren Organisationen. Der ECRS-Rat hat in seiner letzten Sitzung im November die Zukunft des InfoBulletin besprochen. Vorerst möchte sich die Redaktion einmal von Ihnen verabschieden.

## Mitteilung

### Hilferuf aus Rumänien

Damit Ihre Pakete und Hilfsgüter auch wirklich in Rumänien ankommen, bitte merken Sie sich diese Adresse:  
Fam. J. und U. Liggensdorfer, Silberhornweg 12, 3138 Uetendorf.

Die Familie Liggensdorfer sammelt verschiedene Hilfsgüter für Rumänien und bringt diese per Lastwagen zu Herrn B. M. Henzelmann.  
(Adresse: Partea Evetiana, Strass Gran Rilor 12 in 3400 Cluj-Napoca.)

Herr Henzelmann ist dafür besorgt, dass die Hilfsgüter schlussendlich an das richtige Ort hinkommen. Herr Henzelmann ist Schweizer, kommt aus Reinach/BL und lebt seit ein paar Jahren in Rumänien, er beherrscht die Landessprache und kennt das Land.

### Evang. Gehörlosengemeinde Bern

Sonntag, 9. Januar 1994, 14.00 Uhr  
Gottesdienst im neuen Kirchgemeindehaus in Lyss. Anschliessend Film und Zvieri. Pfr. Giezendanner

Sonntag, 16. Januar 1994, 14.00 Uhr  
Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Thun. Anschliessend Film und Zvieri. Pfr. Giezendanner

Sonntag, 23. Januar 1994, 14.00 Uhr  
Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Huttwil. Anschliessend Film und Zvieri. Pfr. Giezendanner

Sonntag, 30. Januar 1994, 14.00 Uhr  
Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Konolfingen. Anschliessend Film und Zvieri. Pfr. Giezendanner.

### Evang. Gehörlosenseelsorge Basel-Solothurn

Sonntag, 9. Januar 1994, 10.00 Uhr  
Gottesdienst im Paulus Kirchgemeindehaus, Calvinstube, in Olten.  
Anschliessend Zusammensein beim Kaffee. Sr. Martina Lorenz

Sonntag, 9. Januar 1994, 14.15 Uhr  
Gottesdienst mit Abendmahl in der reformierten Kirche in Sissach BL.  
Anschliessend Zusammensein beim Imbiss in der «Sonne». H. Beglinger

Sonntag, 16. Januar 1994, 10.00 Uhr  
Gottesdienst im Zwinglihaus, Berchtold Haller-Stube in Grenchen.  
Anschliessend Zusammensein beim Kaffee. Sr. Martina Lorenz

Sonntag, 23. Januar 1994, 14.30 Uhr  
Gottesdienst mit Abendmahl im Spittlerhaus, Socinstrasse 13. Anschliessend Zusammensein beim Imbiss.  
H. Beglinger

### Kantonales Pfarramt für Gehörlose Zürich

Sonntag, 16. Januar 1994, 10.30 Uhr  
Gottesdienst «im Schloss Turbental»

Sonntag, 23. Januar 1994, 14.30 Uhr  
Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Liebestrasse Winterthur

Sonntag, 6. Februar 1994, 14.30 Uhr  
Gottesdienst in der ref. Kirche Uster

### Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich

Sonntag, 9. Januar 1994, 10.00 Uhr  
kath. Gottesdienst in der Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon  
Herzliche Einladung! A. Pfister

Sonntag, 6. Februar 1994, 10.00 Uhr  
kath. Gottesdienst in der Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon.

Ab 9.00 Uhr Beichtgelegenheit.  
13.30 Uhr bis ca. 17.00 Uhr «Bunter Fasnachtsnachmittag» im Saal an der Beckenhofstrasse 16, Zürich.

Dazwischen wird im Saal ein Mittagessen serviert.

Anmeldung an die Behindertenseelsorge, Postfach 2025, 8035 Zürich  
Herzliche Einladung!

A. Pfister und R. Caponio

## Impressum

HERAUSGEBER SGB DEUTSCHSCHWEIZ / REDAKTION ELISABETH HÄNGGI, PETER HEMMI, ROLF ZIMMERMANN/ERSCHEINEN 6 MAL IM JAHR / ADMINISTRATION SGB-KONTAKTSTELLE, OERLIKONERSTRASSE 98, 8057 ZÜRICH, SCHREIBTELEFON 01/312 41 61, FAX 01/312 41 07, VERMITTLUNGSDIENST FÜR HÖRENDE 155 71 00, PC 80-26467-1 / DRUCK: WERKSTATTDRUCKEREI, ZUBEN / PREIS EINZELNUMMER FR. 3.-, SGB-MITGLIED VEREINSABONNEMENT FR. 15.-, SGB-MITGLIED EINZELABONNEMENT FR. 20.-, NICHTMITGLIED FR. 30.- / COPYRIGHT BEIM SGB DEUTSCHSCHWEIZ

# Bestellung

Anzahl

**Buch «Illustration»** Fr. 32.-- / Stück \_\_\_\_\_

**Fingeralphabet** Poster 44/61 cm, farbig, Fr. 12.-- / Stück \_\_\_\_\_

**Fingeralphabet** Postkarte 14.8/21 cm, Farbig, Fr. 1.50 / Stück \_\_\_\_\_

**Doppelkarten** 105/148 mm (2 farbig auf UW-Papier) Fr. 1.40 / Stück

<i>pink/violett</i>	<i>violett/pink</i>	<i>hell/dunkelgrün</i>	<i>orange/blau pink/blau</i>	<i>blau/orange</i>	<i>hell/dunkelgrün</i>
					
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Anzahl

mit/ohne Text

Bei Versand wird das Porto verrechnet.

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

## Bestellung senden oder faxen an:

Kontaktstelle - SGB  
Oerlikonerstrasse 98  
8057 Zürich  
Fax 01/ 312 41 07

**Hello you and everyboby are  
happy New Year  
1994 too.**

I am want a new friends  
for swiss's deaf.

I am a deaf and 39 years old.

If you're like would write letter to  
me.

MS. Supanee Road Soi 19  
Bangkok 10400 Thailand  
Many Greeting

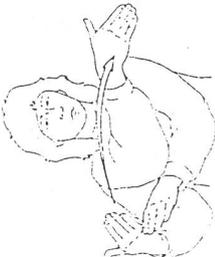
**Anmeldung für**  
"Gebärdensprache eine Sprache?!"

Name / Vorname : \_\_\_\_\_

Adresse : \_\_\_\_\_

Jahrgang : \_\_\_\_\_

Bemerkung : \_\_\_\_\_



Einsenden an : Erwachsenenbildung  
c/o Beratungsstelle für Gehörlose  
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich



**St.Galler  
Gehörlosenkultur  
auch  
international  
bekannt!**

Aufgeschnappt von Daniela Rhyner

AbsenderIn:

Four horizontal lines for the sender's name and address.

Erwachsenenbildung  
c/o Beratungsstelle  
für Gehörlose  
Oerlikonerstrasse 98  
8057 Zürich

